

## Erscheint täglich Abends

Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Thorner

## Anzeigengebühr

die 6 gespalt. Kleinzeile oder deren Raum für 10 Pf., für Answärtige 15 Pf., an bevorzugter Stelle (hinterm Text) die Kleinzeile 30 Pf. Anzeigen-Aufnahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

## Ostdeutsche Zeitung.

Schreibleitung: Brückenstraße 34, 1. Treppe.  
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Anzeigen-Aufnahme für alle auswärtigen Zeitungen.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.  
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

## Deutsches Reich.

Der Kronprinz hat am Sonnabend im strengsten Incognito, vom Flügeladjutanten Obersten v. Brühlwitz und seinem Studienfreunde, Grafen v. Alvensleben, begleitet, der Stadt Wesel einen mehrstündigen Besuch abgestattet. Der Kronprinz begab sich vom dortigen Bahnhofe unerkannt zu Fuß nach dem altgothischen Rathause, besichtigte den Kaiseraal desselben und besuchte im Anschluß hieran die Willibrordikirche, deren Inneres ebenfalls in Augenschein genommen wurde. Hierauf fuhr der Kronprinz mit seiner Begleitung nach Kanten weiter. Hier besuchte Kronprinz Wilhelm den St. Victorsdom. Von Kanten wurde die Rückreise nach Bonn angetreten. Sonntag abend ist der Kronprinz zu seinem zweiten Jagdbesuch in Aken an der Elbe eingetroffen. Er wurde von einer großen Menschenmenge begrüßt. Die Stadt war illuminiert und reich besetzt. Der Kronprinz fuhr alsdann nach dem Forsthaus Olberg, wo er Wohnung genommen hat.

Aus der Konferenz über die Börsenreform teilt die „Köln. Ztg.“ noch mit, daß man auch eine genaue, für die Rechtsprechung bindende Umschreibung des Begriffs des börsenrechtlichen Termingeschäfts plane. Die konservativen und liberalen Teilnehmer der Konferenz hätten bei der Verhandlung mit größter persönlicher Verbindlichkeit ihre Unverbindlichkeit zu wahren gesucht.

Die angeforderten Besprechungen über den Zolltarif haben gestern Vormittag 10 Uhr im Handelsministerium begonnen. Es waren die Vertreter der Papierbranche erschienen; heute Dienstag werden die Vertreter der Holzbranche folgen. Die Konferenzen sollen bis Anfang Oktober währen.

Parteirücknahme. Daß die Kanalvorlage in der nächsten Landtagsession nicht kommt, wird jetzt auch von der offiziellen „Münchener Allg. Ztg.“ zugestanden. Das Blatt motiviert seine Mitteilung damit, daß wegen des „großen Werkes der Zolltarifreform“ die parlamentarische Arbeit des nächsten Winters von anderen großen Aufgaben möglichst verschont bleiben müsse, und die preußische Kanalvorlage sei geeignet, die Stimmung im Reichstage stark zu beeinflussen. Auch die Reform des Krankenversicherungsgesetzes müsse noch hinausgeschoben werden. Diese Reform ist freilich hochnotwendig, aber die Agrarier lassen sich nicht ungestraft bestimmen. Von anderer Seite wird jetzt die Meldung verbreitet, es sei noch kein Beschluß über die Wiedereinbringung der Vorlage gefaßt. Eine abermalige Erweiterung stehe in Frage. Die Staatsregierung habe den lebhaftesten Wunsch, den majestätischen Kanal in die Kanalvorlage aufzunehmen. Im Bereiche der Möglichkeit liege ferner die Aufnahme der Moselkanalisation in die dritte Kanalvorlage, welcher die Agrarier dasselbe Schicksal bereiten werden, wie der ersten und zweiten: sie werden sie verscharren.

Deutschlands Verluste während der China-Wirren betragen nach den 18 bisher veröffentlichten Verlustlisten bei der Marine 297 Mann, beim Expeditionskorps 379 Mann, zusammen also 676. Von der Marine sind 49 Mann gefallen oder ihren Wunden erlegen, 138 verwundet, 21 verunglückt, 89 an Krankheiten gestorben. Vom Expeditionskorps sind gefallen oder den Wunden erlegen 16 Mann, verwundet 132 Mann, verunglückt 49, an Krankheit gestorben 182.

Der diesjährige Parteitag der Deutschen Volkspartei ist am Sonnabend und Sonntag in Fürth abgehalten worden. Zum Vorsitz wurde wiederum Frankfurt gewählt. Es wurde beschlossen, das Parteistatut den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches anzupassen. Ueber die Wohnungsfrage erstarrte Rechtsanwalt Dr. Bindorfer Bericht. Er verlangte ein Reichswohnungsgesetz zum Schutze des gesunden Wohnens und trat für das Erbbaurecht ein, dessen Einbürgerung

durch die Schaffung kommunaler Baukassen erleichtert werden müsse. Am Sonntag sprachen Redakteur Dejer und Professor Quide über den Zolltarif und die Handelsverträge. Es wurde einstimmig eine Resolution angenommen, welche unter Verwerfung der Lebensmittelerhöhung im Zolltarifentwurf eine konsequente Fortsetzung der bisherigen Handelsvertragspolitik fordert. Nach einem Referat des Abgeordneten Konrad Haumann über Eisenbahnpolitik und Eisenbahntarife wurde einstimmig eine Resolution für Herabsetzung der Eisenbahntarife und gegen die staatsrechtliche Verwaltungsgemeinschaft zwischen den einzelnen Bundesstaaten angenommen. Die Wohnungsfrage soll auf die Tagesordnung des nächsten Parteitags gesetzt und dann eingehend behandelt werden. Hierauf wurde der Parteitag geschlossen. Die Partei wird auch ferner dem Grundsatz, den sie in den 33 Jahren ihres Bestehens stets befolgt hat, — „Alles für das Volk, Alles durch das Volk!“ — treu bleiben.

In Lübeck ist Sonntag der sozialdemokratische Parteitag durch den Abgeordneten Bebel eröffnet worden. Singer-Berlin und Schwarz-Lübeck wurden zu Vorsitzenden gewählt.

Katzenstich. Die deutschen Primaner des Gymnasiums zu Strassburg in Westpreußen verlangen, daß diejenigen ihrer polnischen Mitschüler, die in dem Thörner Prozeß verurteilt worden sind, vom Gymnasium relegiert würden, da sie mit ihnen nicht mehr dieselben Schulbänke drücken wollen. (!) Die deutschen Primaner haben sich mit dahingehenden Vorstellungen an die Schulbehörden gewendet. Westpreußische Katzenstiche sind von diesem „patriotischen Beweis“ auf das höchste entzückt und lassen sich in ihrer Ekstase sogar zu dem Ausdruck hinreißen, „daß arme Knaben, die auf Geheiß ihrer Eltern stehen, mehr Mitleid erwecken, als die verurteilten polnischen Gymnasiasten.“ Polnische Blätter wiederum schreiben anlässlich des Auftretens der deutschen Gymnasiasten in Strassburg: „Nun werde es wohl auch unbefangenen Deutschen klar sein, weshalb die Polen in den östlichen Provinzen am liebsten unter sich bleiben und sich von deutschen Kreisen fernhalten.“ — Wohin soll denn die Verschärfung der Gegensätze noch führen? Ist die Verwirrung in den Köpfen noch nicht groß genug?

Mit 350 typhuskranken China-kruppen an Bord ist nach der „Köln. Ztg.“ am Mittwoch in Bremerhaven der Hamburger Dampfer „Batavia“ eingetroffen. Die Zahl der Erkrankten ist von 152, die in Last an Bord kamen, während der Reise auf 350 gestiegen, weshalb auch der Offizier-Speisesalon mit als Krankensaal eingerichtet werden mußte. Täglich fand eine eingehende Untersuchung aller Mannschaften an Bord statt, und nur dieser großen ärztlichen Umsicht war es nach der „Köln. Ztg.“ zu danken, daß von dem über 2000 Köpfe starken Transport nicht noch ein größerer Prozentsatz krank in die Heimat zurückgeführt ist. (350 von 2000! also jeder sechste Mann war krank!) Der Dampfer „Batavia“ bleibt drei Wochen in Bremerhaven, um nach gänzlicher Entloftung gründlich desinfiziert zu werden.

Der verantwortliche Redakteur des Berliner Anarchistenblattes „Neues Leben“, Polier Otto Panzer, wurde, nachdem am Sonnabend in der Expedition eine Hausdurchsuchung stattgefunden hatte, bei der in Abwesenheit des Personals die Thür auf Anordnung der Polizei geöffnet wurde, verhaftet. Die vorhandenen 16 Exemplare der letzten Nummer mit den Artikeln über das Attentat gegen Mac Kinley wurden beschlagnahmt. Auch bei sämtlichen Zeitungsspediteuren und Händlern wurde das Blatt konfisziert.

## Ausland.

## Oesterreich-Ungarn

Aus Wien wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben: Laut Erlaß des k. k. evangelischen Oberkirchenrates sind im ersten Halbjahre 1901 in Oester-

reich rund 3000 Uebertritte zum Protestantismus erfolgt. An der Spitze steht Deutschböhmen mit 1749 Uebertritten, dann folgt Wien mit 1023 und Mähren-Schlesien mit 264 Uebertritten. (In Mähren ist bisher der Uebertritt zum Katholicismus überwiegend.) Steiermark ist in die Wiener Superintendentenz eingerechnet. Die Zahl der Austritte aus den evangelischen Bekenntnissen beträgt 500 Personen (451 zur römischen Kirche). Nach den früheren Ausweisen des Oberkirchenrats ergeben sich folgende Uebertritte vom Katholicismus zum Protestantismus: im Jahre 1899 6047, im Jahre 1900 4699, im ersten Halbjahre 1901 3035 Personen.

## Frankreich.

Präsident Douhet hat an den Marineminister Lanessan ein Schreiben gerichtet, in welchem es heißt: „Die Flottenparade bei Dünkirchen bot ein herzerfreuendes Schauspiel dar. Das Kanalgeschwader verstand es trotz der ungünstigen See zu beweisen, daß es stets des Vertrauens der Regierung und des Parlaments würdig ist. Die Marine weiß, welche unentbehrliche Kraft sie der Regierung der Republik leiht, um bis an das äußerste Ende der Welt den Respekt vor unserer Fahne und den Schutz unserer Interessen sicherzustellen. Ihre Eingebung steht auf derselben Höhe wie ihre Aufgabe.“ Das Schreiben schließt mit dem Ersuchen an Lanessan, dem Kanalgeschwader die Glückwünsche des Präsidenten und der Regierung zu übermitteln. In einem Schreiben an den Kriegsminister sagt der Präsident: „Die Manöver, denen wir beiwohnten, waren eine bewundernswerte Kundgebung der Macht Frankreichs. Die Opfer, welche das Land so willig gebracht hat, sind durch dieselben vergolten. Die Truppen haben trotz der vorangegangenen Anstrengungen bei der Schluß-Revue mit bemerkenswerter Strammheit und Lebendigkeit defiliert. Auf's neue hat sich die Armee die Achtung unserer hohen Gäste und das Vertrauen der Regierung und des Landes erworben.“ Douhet schließt, indem er den Truppen seinen Glückwunsch und denjenigen der Regierung ausspricht.

Verbrüderungsfest in Dünkirchen. In Dünkirchen fand am Sonnabend ein Verbrüderungsfest zwischen russischen Marine-Untersoffizieren und den Unteroffizieren der Garnison Dünkirchen statt.

## Spanien.

Neuer Karlistenaufruf in Sicht? Die Gerüchte von einer bevorstehenden Erhebung der Karlisten am 27. d. M. nehmen, wie ein Telegramm aus Barcelona vom Sonntag meldet, immer festere Formen an.

## Amerika.

Zur Ermordung Mac Kinleys wird entgegen anderweitigen, nach außerhalb verbreiteten Berichten dem „Reuter'schen Bureau“ aus Buffalo gemeldet, daß bei der chemischen und bakteriologischen Untersuchung weder an den Kugeln noch in der Kammer oder dem Laufe von Eizolgo's Revolver Gift gefunden worden ist.

Der Anarchistenhäuptling Johann Most ist in Newtown (Long Island) in der Nacht zum Montag wieder verhaftet worden, während er vor einer aus 500 Köpfen bestehenden Menge sprach.

Revolutionen in Brasilien. Ein Telegramm aus Rio de Janeiro meldet, daß im südlichen Teile des Staates Mato Grosso eine Revolution gegen die Regierung dieses Staates ausgebrochen ist.

## China.

In Peking ist Frieden eingeleitet, seit — die Boxer weg sind? Nein, seit — die Kulturapostel Europas das Feld geräumt haben. So meldet in rührender Selbstpreisfage Reuters Bureau, also eine europäische Nachrichtenagentur. „Das Telegramm lautet: „In Peking ist alles völlig ruhig, seit es von den Truppen der Mächte geräumt ist. Die Truppen Quansichais halten die Ordnung

aufrecht. Die Haltung der Bevölkerung ist allgemein freundlich gegen die Fremden; diese besuchen ohne Waffen alle Stadtteile und Vorstädte und werden nicht belästigt. Prinz Tsching hat heute den Gesandten brieflich mitgeteilt, die chinesische Regierung bereite die Abendung von drei Abordnungen vor, an deren Spitze ein Laotai und zwei Präfecten stehen sollen, und die Australien, Amerika, die Philippinen, Borneo, Saigon und Singapur besuchen sollen, um die dortigen Chinesen zu Zeichnungen auf die Entschädigungsanleihe zu bewegen. Gleichzeitig hat Tsching die Gesandten gebeten, die chinesischen Kommissare mit Beglaubigungsschreiben versehen zu wollen.“ Hoffentlich führen nun nicht die Missionare mit ihrer Befehlswut den Friedenszustand. Aber wenn sie es thun, lasse man sie endlich allein die Folgen ihres provokatorischen Treibens tragen.

## Der Krieg in Südafrika.

Aus der Kapkolonie konnte Lord Kitchener am Sonntag einige kleine Erfolge gegen die Buren nach London kablern. Er meldete: Oberst Williams hat beinahe das ganze Kommando Rod westlich von Udenburg gefangen genommen. Es sind 55 Gefangene gemacht und der ganze Transport weggenommen worden. Benson hat bei Carolina ein Kommando von 54 Mann, darunter einen B. Botha gefangen genommen und 48 Wagen erbeutet.

Ferner berichtet Kitchener: Kruizinger habe den Versuch gemacht, über den Drangefluß vorzustoßen und das Lager der Schützen Lowats überfallen. Die Erzwingung des Ueberganges sei Kruizinger nicht gelungen, aber Lowats Verluste seien sehr schwer. Unter den Gefangenen befinden sich Oberst Murray und Hauptmann Murray. Die Buren nahmen ein Geschütz weg, aber die Engländer eroberten dasselbe in einem schnellen Angriff zurück. Die Gefangenen, welche in dem Gefecht bei Utrecht und Blaffontein gemacht wurden, sind wieder freigelassen worden. Seit vier Tagen sind nicht weniger als 40 Buren im Drangefreistaat gefangen genommen worden. Der Weg nach Kimberley steht offen. (Er war also bisher gesperrt? D. R.)

Wie viel die Engländer wirklich bei der Affäre mit Kruizinger verloren haben, wird sich ja wohl erst später herausstellen. Auch bei Tarafstad sollte erst nur eine Schwadron Ulanen geschlagen sein; nachher ergab sich, daß das ganze 17. Ulanen-Regiment von den Buren unter Smuts in die Pfanne gehauen worden war. Den unangenehmen Charakter der Kitchener'schen Berichte haben wir ja schon oft hervorgehoben.

Da Kitchener nur meldet, die „Erzwingung“ des Flußüberganges sei nicht gelungen, so ist vielleicht anzunehmen, daß die Engländer den Buren den Uebergang nachträglich „freiwillig“ gestattet haben. Denn hätte Kruizinger den Uebergang nicht bewerkstelligen können, dann würde dies deutlicher in der Meldung hervortreten. Kitchener bezeichnet die englischen Verluste selbst als „schwer“, er berichtet den Tod eines Obersten und eines Hauptmanns und überläßt es der Phantasie der Leser, sich die Verluste an Mannschaften dementsprechend auszumalen.

In der That folgen auch die Richtigstellungen den „offiziellen“ Berichten Kitcheners auf dem Fuße, die wesentlich anders lauten und den Kampf als einen

## neuen Burenkrieg

dokumentieren. Die Nachricht lautet:

Kapstadt, 23. September. Bei Herschel, in den Grenzgebieten zwischen dem Drangefreistaat, dem Basutoland und dem eigentlichen Kaplande, haben die Buren einen neuen großen Erfolg errungen, den selbst die amtlichen Berichte der Engländer vergeblich abzuschwächen bemüht sind. Kruizinger drang in die Kapkolonie nahe Herschel ein, erstickte ein eng-

liches Lager und eroberte 2 Geschütze. Die britischen Verluste sind: Brigadier Murran, 4 Offiziere, 39 Mann tot, über 150 Gefangene und Verwundete.

**Die Zustände in der Kapkolonie**  
verschlimmern sich für die Engländer zusehends. Der „Daily Express“ veröffentlicht darüber einen alarmierenden Brief aus Kapstadt: Das ganze holländische Element in der Kapkolonie sei in Aufruhr: Kapstadt selbst ist voller Rebellen und bereits seit Wochen in Verteidigungszustand gesetzt. Man erwartet jeden Augenblick, daß die Buren Kapstadt selbst berühren werden. Milner erwägt die Ausdehnung des Krieges über die ganze Kolonie. Die Stadtwachen von Kapstadt mußten ihre Magazinsgewehre ausliefern, da man ihrer Loyalität nicht traut. Der Feind ist an beiden Küstenlinien und drang bis 40 englische Meilen vor Kapstadt. Der Hafen der Mosselbucht muß von britischen Kriegsschiffen beschützt werden; alle irgend entbehrlichen Truppen wurden von Kapstadt requiriert, um die Bahn südlich von Matjesfontein zu schützen. Die Delegierten, welche dem Herzog von Cornwall in Kapstadt huldigten, wurden 25 englische Meilen von der Mosselbucht auf ihrem Heimwege nach Dordrecht von Scheepers Kommando gefangen genommen.

**In Natal**  
gestalten sich die Verhältnisse für die Zingo's ebenfalls bedrohlich:

De Wet leitet mit 2000 Mann den Einfall nach Natal, und über Louis Botha's Bewegungen wird aus Pietermaritzburg telegraphiert: Botha soll mit 1500 Mann Ermelo verlassen und mit den Generalen Lucas Meyer, Beyers, Grobler und anderen, sowie mit Präsident Steijn in Babanango angekommen sein.

Hiernach ist anzunehmen, daß die Hauptstreitmacht Botha's von Norden her in Natal einfällt.

Das Bild auf beiden Stellen des Kriegsschauplatzes ist also gegenwärtig: „Vorwärtss der Buren auf allen Linien!“

Offen wir, daß es dabei bleibt und stets erfolgreich sei.

### Provinzielles.

**Culm - Thorn - Briesener Kreisgrenze, 23. September.** Unter den Kindern des Gutsbezirks Heimbrunn, sind die Mäfern ausgebrochen. Sonnabend hatte sich der Kreisarzt Sanitätsrat Dr. Heise aus Culm von dem Stande der Krankheit persönlich überzeugt. — Vergangenen Freitag haben Diebe nachts in Pusznitz zwei Jünlenten vier Schweine gestohlen. Auf das Geschrei der Schweine sind die Eigentümer derselben erwacht und stand ein Mann auf, um nach den Schweinen zu sehen. Derselbe sah einen Wagen vor dem Hause stehen, auf welchem vier Schweine lagen. Die Spitzbuben verschleuchten den Mann durch Revolvergeschüsse und fuhren mit den Schweinen die Briesen-Culmerchauffee nach Lissowo zu fort. Sonst fehlt von den Dieben jegliche Spur. — Die Bahn Culmsee - Melno wird bestimmt am 26. d. Mts. dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. — Der Lehrer Wichmann aus Pniewitten ist nach Graudenz und der Lehrer Wegner aus Dubielno nach Culmsee vom 1. Oktober d. J. versetzt worden. — Die Zuckerriiben sind befriedigend. Durchschnittlich werden pro Morgen 150—180 Rentner geerntet.

**Briesen, 23. September.** Die Stadtverordneten wählten den Kaufmann Sally Bernstein zum Ratsherrn anstelle des ausscheidenden Kaufmanns Hermann Mayer.

**Graudenz, 23. September.** Für die Stelle des befohlenen Stadtrats und Räumereis sind 64 Bewerbungen eingegangen. Die Stadtverordneten-Kommission hat nach Prüfung in zwei Sitzungen fünf Bewerber zur engeren Wahl gestellt.

**Dirschau, 23. September.** Nach Berichten englischer Korrespondenten soll während des Kaisermanövers die Zahl der Maroden und Kranken sehr groß gewesen sein. Demgegenüber möge hervorgehoben werden, daß bei der amtlichen Krankeinfahrt des 1. und 17. Armeekorps während des Manövers dem hiesigen Johanniter-Krankenhaus nur 20 kranke Soldaten aus dem Manöverfeld eingeliefert wurden.

**Elbing, 23. September.** Prinz Joachim und Prinzessin Viktoria Luise fuhren heute um 9 Uhr 40 Min. von Coblenz ab. Gegen 11 Uhr erfolgte von hier mit dem D-Zug die Weiterfahrt nach Berlin.

**Danzig, 23. September.** Die Friedrich Wilhelm-Schützen-Brüderschaft feierte gestern Sonntag ihr 55-jähriges Bestehen. Der Empfang der auswärtigen Gäste begann am Sonnabend vormittag. Abends waren die Schützen in ihrem eigenen Heim mit ihren Gästen vereint. Schützenhauptmann Jey begrüßte die Gäste. Dann teilte er mit, daß der Kaiser der Brüderschaft als Ehrengabe einen silbernen Pokal mit entsprechender Inschrift gestiftet habe. Unter Instrumental- und Gesangsvorträgen und ver-

schiedenen Ansprachen verrann der Abend sehr schnell. — Am Sonntag wurde es auf dem Schießplatz schon früh lebendig, es begann das Probesschießen. 10 Doppel Scheiben standen zur Verfügung. Jeder Schütze hatte am Sonntag früh 3 Schuß frei. Die Entfernung betrug 185 Meter. — Hochinteressant war der Festzug, Innungen und Gewerke nahmen an demselben teil. Die Gewerke waren in 4 Gruppen mit etwa 2000 Personen geteilt, die 50 Fahnen und 150 Embleme mit sich führten. Die Schützenvereinigungen, die an zweiter Stelle marschierten, waren über 500 Personen stark und hatten etwa 30 Fahnen (darunter der historische Zug) in ihren Reihen. Den Beschluß machten die Staats- und Reichswertstätten mit über 1000 Teilnehmern, 7 Fahnen und 250 Emblemen. Nachdem an der Kaserne Wieben Herr Herzog-Danzig ein Kaiserhoch ausgebracht, fielen schmetternd die Klänge der im Zuge stehenden neun Musikkapellen und der Fanfarenbläser-Abteilungen ein. Einem voranreitenden Herold folgten in vierpännigem Wagen der Vorstand der Jubelgilde, die Feldartilleriefappele, die Fleischernung zu Pferde und die anderen Innungen, vielfach in ihren Gewerkrachten. Den historischen Gruppen voran ritt die Fufaren-Kapelle. Boraus Herold, Fanfarenbläser, Landsknechte und Armbrustschützen, dann Winrich von Kniprobe, der Stifter mit Ordensrittern und Landsknechten im Gefolge, das 14. bis 16. Jahrhundert verkörpernd. Die nächste Gruppe schloß das 17. Jahrhundert: Herolde zu Pferde, Spielleute und Landsknechte mit Hackenbüchsen voraus, Wallenstein mit Gefolge und eine stattliche Anzahl Schützen mit Musketen hinterdrein. In der dritten Gruppe, dem 18. Jahrhundert, hatten die Schützen die Uniform von 1756 angelegt. In der letzten Gruppe marschierten die Schützen in der Uniform von 1847, gefolgt von der Fahne der Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft. Es schlossen sich hieran die Jubelgildengilde und in langem Zuge die auswärtigen Schützengäste: die Gilden von Bromberg, Berent, Christburg, Culm, Danziger Bürgerschützen, Dirschau, Elbing, Graudenz, Br. Holland, Königsberg, Lauenburg, Marienwerder, Marienburg, Thorn, Tuchel, Stolp, Schlochau, Strassburg, Schwetz, Konitz und Neustadt. Den Beschluß bildeten die Artillerie-Werkstatt, die Gewerfabrik und die kaiserliche Werkstätte mit ihren Geschütz-, Gewehr- und Schiffsmodeellen. An dem Festmahl im Schützenhaus nahmen gegen 500 Herren teil. Die Reihe der Toaste eröffnete Herr Oberpräsident von Götzer. Er schloß mit dem Rufe: Lang lebe unser Kaiser, er lebe hoch! — Schützenherr und Stadtrat Ehlers gab einen kurzen historischen Rückblick auf die ehrenvolle Geschichte der Jubelgilde und brachte ein Hoch auf sie aus. Herr Rechtsanwalt Druß-Graudenz überbrachte im Namen des Bundes als Ehrengabe eine goldene Medaille mit dem Bilde des hohen Protektors. Folgendes Telegramm wurde an den Kaiser nach Coblenz gefandt: „Euer Majestät sendet die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft mit allen zu ihrer 55-jährigen Jubelfeier versammelten Gästen aus Stadt und Provinz ehrfurchtsvollen Gruß und innigsten Dank für das neue Zeichen kaiserlicher Gnade und Huld in unerschütterlicher Liebe und Treue für ihren kaiserlichen Protektor und Herrn. Gott segne, Gott schütze unsern Kaiser zum Heil des Vaterlandes.“ Auf das von der Gilde an den Kaiser gerichtete Telegramm traf aus Rominten folgende Antwort ein: „Ich spreche der Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft für den mir anlässlich der 55-jährigen Jubelfeier übersandten Huldigungsgruß meinen besten Dank aus und wünsche der Brüderschaft von Herzen auch ferneres gesegnetes Wachsen und Gedeihen bis für alle Zukunft Wilhelm I. R.“ Bei dem Montag früh begonnenen Preisschießen machten bis Mittag Herr Böhse-Stolp auf der „Festscheibe Danzig“ mit 54 und Herr Wolf-Stolp auf der „Festscheibe Westpreußen“ mit 53 Ringen den besten Schuß. Auf die „Jubel-Königscheibe“ schießt die Jubelgilde allein.

**Berent, 23. September.** Das 20. Feldartillerie-Regiment aus Posen, auf der Heimkehr aus den Kaisermanövern begriffen, wurde am Sonnabend im Laufe des Tages auf dem hiesigen Bahnhof in 16 Sonderzüge verladen und nach Posen befördert.

**Rosenberg, 23. September.** Am Sonnabend brannete auf dem Felde ein den Branereibesitzer Weber und Wendrich gehöriger Strohsfackel ab. Es liegt Brandstiftung vor. Der Staken war versichert.

**Inowrazlaw, 23. September.** Wegen Betrug hatten sich die Arbeiter Bacharska und ihre siebzehnjährige Tochter Anna aus Kruschwitz am gestrigen Tage vor dem hiesigen Amtsgericht zu verantworten. Das Dienstmädchen Thaddäa aus einem benachbarten Dorfe brachte ihr uneheliches Kind zu der B. in Pflege. Das Kind starb bald. Die B. verlangte von der Mutter des Kindes u. a. 2,95 M. als Beerdigungskosten für den Geistlichen. Den nächsten Tag aber erschien die Tochter der Angeklagten und brachte einen Brief, in welchem es hieß, der Prälat verlange fünf Mark für die Beerdigung; wenn das Geld nicht gleich beschafft würde, dann werde

die Leiche nach Posen geschickt, dort ausgebraten und das Schmalz durch einen Gerichtsvollzieher öffentlich versteigert werden, wie dies immer geschehe, wenn die Begräbniskosten nicht gedeckt werden. Die Mutter des verstorbenen Kindes geriet in große Angst, verschaffte sich das Geld mit großer Mühe und sandte es der Angeklagten. Die Herrschaft der Th. — v. Grabski — erfuhr von dieser Angelegenheit und erstattete Anzeige. Auf die Frage des Richters, ob sie, die Mutter, es denn wirklich geglaubt habe, daß ihr Kind ausgebraten werden würde, antwortete sie mit ja, denn eben deshalb habe sie ja das angeblich fehlende Geld (welches die Angeklagte für sich behielt) geschickt. Die Angeklagte erhielt für die erfolgreiche Ausbeutung ihres Räubermarkens vier, ihre Tochter als Helfershelferin zwei Wochen Gefängnis. — Diese Verhandlung gewährt wieder einmal einen grauenhaften Einblick in die Kulturzustände Ostpreußens. Die Betrügerinnen und die Betrogene bilden eine gleich trübe Illustration dazu.

**Bromberg, 23. September.** Die russische Kaiserfamilie passierte heute vormittag auf der Heimfahrt aus Frankreich unseren Bahnhof. — Durch den Herrn Oberpräsidenten von Bitter aus Posen, welcher heute hier eingetroffen war, erfolgte vormittags um 11 Uhr die Einführung des neuen Regierungspräsidenten Herrn Kruse im Sesshenszimmer der Regierung und in Gegenwart des Kollegiums.

**Posen, 23. September.** Bei der Einweihung des Kasinos des 2. Leibhularen-Regiments in Langfuhr wurde das Ehrengeschenk der Stadt Posen, die silberne Bowle in Form einer Pauke vom Kaiser mit eingehendem Interesse in Augenschein genommen. Der Kaiser hat sich in anerkennender Weise über die Ehrengabe ausgesprochen.

### Westpr. Provinzial-Feuerwehrtag.

Dt. Eylau, 22. September.

Der Verbandstag wurde gestern mit einer Ausschusssitzung, an der die Herren von Wink-Dt. Krone (Vertreter des wegen seiner Verletzung nach Pr. Stargard befinderten Vorsitzenden Kreisführers Riebs), Glaubitz-Graudenz, Eugen Schulz-Culm, Sudley-Joppot und Böcker-Dt. Eylau teilnahmen, eingeleitet. Daran schloß sich ein Bierabend im Schützenhause, an dem die Liebertafel mitwirkte.

Am Sonntag früh wurde um 1/6 Uhr die hiesige Wehr alarmiert. Nach einer Schutübung folgte eine Angriffsübung. Um 1/9 Uhr begannen im Pöhlischen Lokale die Beratungen. Der Vorstand wurde durch die Herren Kaufmann von Preekmann-Raumsee und Amtsanwalt Veris-Schwetz ergänzt. Herr Regierungspräsident von Jagow sandte folgendes Telegramm: „Zum heutigen Feuerwehrtage sendet die besten Wünsche in dankbarer Anerkennung der gemeinnützigen Tätigkeit des Verbandes.“ An den Herrn Oberpräsidenten gelangte folgendes Telegramm zur Abendung: Dem stets eifrigen Förderer aller gemeinnützigen Bestrebungen der Provinz senden die in Dt. Eylau zum Feuerwehrtage anwesenden Vertreter westpr. Wehren ehrerbietigsten Gruß.“ Ein weiteres Begrüßungstelegramm wurde an den Herrn Landeshauptmann Hünze-Danzig gefandt.

Vertreten waren auf dem Verbandstage folgende Wehren: Bischofswerder, Briesen, Culm, Culmsee, Czarsk, Dirschau, Dt. Eylau, Flatow, Graudenz, Lessen, Lössau, Gollub, Dt. Krone, Konitz, Neuenburg, Neufahrwasser, Neumark, Oliva, Podgorz, Rosenburg, Rehden, Schwetz, Strassburg, Schönsee, Thorn, Zempelburg und Joppot. Dem Verbandsgeheim gegenüber waren 57 Wehren an. Neu aufgenommen wurden die Wehren Quiram, Prezewo, Neuenburg, Märk. Friedland. Die Einnahme des Verbandes betrug 2374,80 Mk., die Ausgabe 2162,12 Mk. Für Unfallzwecke sind im laufenden Jahre 1200 M. angelegt worden. Das Unfallkapital des Verbandes beträgt 10 447,22 Mk. Der für Brandmeisterkurse und Befichtigungen angesammelte Fonds hat einen Bestand von 758,90 Mk. Der Ministerialerlaß über die amtlichen Abzeichen wurde einer Kritik unterworfen. Die Einführung der Abzeichen sei sehr schön, nur seien in der Ausführung der Abzeichen die Berufswehren weniger stiefmütterlich behandelt worden, als die freiwilligen Wehren. Inbetreff der Einführung einer einheitlichen Provinzial-Löschordnung ist in Westpreußen noch nichts geschehen, ebenso inbetreff der Anstellung eines Polizei-Ölschinspektors. In einer Stadt seien zwei Wehrlente verunglückt. Die Stadtverwaltung wurde verurteilt mit der Begründung, daß der Unfall im Dienste der Stadt erfolgt sei. Bis zum Jahre 1905 müssen sämtliche Wehren die neuen Abzeichen eingeführt haben. Der Brandmeisterkursus wird im Jahre 1902 in Pr. Stargard abgehalten; die Hälfte der Fahrt wird den Brandmeisterführern vom Verband erstattet. Dienstauszeichnungen für 25jährige treue Dienste erhielten in Graudenz: Ferd. Glaubitz, Robert Scheffler; Culm: Gnyffke; Briesen: Rob. Schmidt; Konitz: Zindler; Dt. Eylau: Böcker; für 20jährige Dienste in Bischofswerder: Tomaszinski, Apfelbaum, Bartsch, Neumann, Zalkewitz; Culmsee: Herm. Kuhl. Auch viele Auszeichnungen für 15-

und 10jährige Dienstzeit fanden statt. Die Ausschusmitglieder Kreisführer Riebs, Pr. Stargard (Vorsitzender), von Wink-Dt. Krone und Eugen Schulz-Culm wurden wiedergewählt. Dem Verbandstage folgten ein gemeinsames Mittagessen und danach ein Umzug durch die Stadt.

### Lokales.

Thorn, 24. September 1901.

— **Militärisches.** Langer, Hauptmann im Infanterie-Regiment Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz (6. Ostpreuß.) Nr. 43, unter Belassung in dem Kommando als Adjutant bei der 1. Division und Verlegung in das Infanterie-Regiment Nr. 176, zum überzähligen Major befördert, v. Levegow, Hauptmann und Kompagniechef im Infanterie-Regiment Nr. 176, unter Verlegung zum Infanterie-Regiment Nr. 148, zum überzähligen Major befördert und dem Regiment aggregiert. Nagel, Hauptmann im Infanterie-Regiment Reith (1. Obereschl.) Nr. 22, unter Belassung in dem Kommando als Adjutant bei der 35. Division und Verlegung in das Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, der Charakter als Major verliehen. Ein vordatiertes Patent ihres Dienstgrades verliehen den Hauptleuten und Kompagniechefs Lübbert im Infanterie-Regiment von Grolman (1. Posen.) Nr. 18, vom 17. Juni 1893 Gg1, dieser unter Verlegung in das Infanterie-Regiment Nr. 176, v. Zaborowski im Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, vom 29. September 1891. Zu Hauptleuten befördert die Oberstleutnants Frühling im Infanterie-Regiment Graf Schwerin (3. Pomm.) Nr. 14 und kommandiert als Adjutant bei der 70. Infanterie-Brigade, Dürsthoff, a. l. s. des Infanterie-Regiments von Borde (4. Pomm.) Nr. 21, Kompagnieführer an der Unteroffizier-Vorschule in Greifenberg in Pommern, unter Stellung a. l. s. des Infanterie-Regiments Graf Schwerin (3. Pomm.) Nr. 14 und Verlegung mit dem 1. Oktober d. J. zur Unteroffizier-Vorschule in Wohlau. Collatz, Leutnant im Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, zum Oberleutnant befördert. Mosel, Major und Eskadronchef im Ulanen-Regiment von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, ein Patent seines Dienstgrades verliehen. v. Gundlach, Leutnant im Ulanen-Regiment von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, zum Oberleutnant befördert. v. Volkmann, Oberleutnant a. D. im Landwehrbezirk Hannover, zuletzt im Kürassier-Regiment Graf Scheller (Rhein.) Nr. 8, mit einem Patent vom 21. April 1900 als Oberleutnant im Ulanen-Regiment von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, wieder eingestellt. Reuter, Unteroffizier im Infanterie-Regiment von Borde (4. Pomm.) Nr. 21, zum Fähnrich befördert. Zimmer, Major und Bataillons-Kommandeur im Infanterie-Regiment von Grolman (1. Posen.) Nr. 18, unter Erteilung der Aussicht auf Anstellung im Zivildienst und der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Infanterie-Regiments von Borde (4. Pomm.) Nr. 21, mit der gesetzlichen Pension der Abschied bewilligt. In der Gendarmerie: v. Dewitz, Hauptmann in der 8. Gendarmerie-Brigade, als Rittmeister mit der Aussicht auf Anstellung im Zivildienst und der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Ulanen-Regiments von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, mit der gesetzlichen Pension der Abschied bewilligt. Im Sanitätskorps: Dr. Kochs, General-Oberarzt, Divisionsarzt der Großherzog. Hess. (25.) Division, zum Korpsarzt bei dem 17. Armeekorps unter Beförderung zum Generalarzt ernannt. Verlegt die Stabs- und Bataillonsärzte Dr. Broelmann des 2. Bataillons Infanterie-Regiments Nr. 11, zum 2. Bataillon 2. Niederschl. Infanterie-Regiments Nr. 47, Dr. Derlin des 2. Bataillons 2. Niederschl. Infanterie-Regiments Nr. 47, zum 2. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 11, Dr. Krosta, Generalarzt und Korpsarzt des 17. Armeekorps, der Abschied mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen seiner bisherigen Uniform bewilligt. Im Beurlaubtenstand: Beymel, Leutnant der Reserve des Infanterie-Regiments Nr. 176 (Gumbinnen), zum Oberleutnant, Brandt, Bizewachmeister im Landwehrbezirk IV Berlin, zum Leutnant der Reserve des Ulanen-Regiments von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, Neils, Leutnant der Reserve des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 (Beuthen in Oberschl.), zum Oberleutnant, Roehrig, Bizewachmeister im Landwehrbezirk Münster, zum Leutnant der Reserve des Ulanen-Regiments von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, befördert. Die Leutnants der Reserve Technau des Infanterie-Regiments Graf Schwerin (3. Pomm.) Nr. 14 (Thorn), Lange, Becker des Infanterie-Regiments von Borde (4. Pomm.) Nr. 21 (Neustadt bezw. Schlawa), Triefel des Infanterie-Regiments Prinz Moritz von Anhalt-Desau (5. Pomm.) Nr. 42 (Thorn), Timreck des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 (Danzig), Weiskermel (Osar) des Infanterie-Regiments Nr. 141 (Thorn), v. Janowski, Leutnant der Landw.-Inf. 1. Aufgebots (Thorn), zu Oberleutnant befördert. Wellenberg, Leutnant der Reserve des Infanterie-Regiments von der

Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 (Graudenz), der Abschied bewilligt.

— **Das Danziger Provinzial-Schulkollegium** soll, wie die „Gazeta gdanska“ erfährt, beschaffen haben, den in Thorn verurteilten Gymnasialisten solle daraus in der Schule kein Schaden erwachsen. Das Blatt rät allen Beteiligten, sich nunmehr mit Ernst an die gewohnte Schularbeit zu begeben. Diese Nachricht scheint sich nicht zu bestätigen, da, wie uns mitgeteilt wird, vom Culmer Gymnasium fünf der Verurteilten verwiesen sein sollen.

— **Eröffnung von Kleinbahnen.** Die Marienwerder Kleinbahnen und die Kleinbahn Culmsee-Melno werden am 24. bzw. 25. September eröffnet werden.

— **Die Zuderausfuhr über Neufahrwasser** betrug in der ersten Hälfte dieses Monats an Rohzucker nach Großbritannien 2000 Ztr. gegen 16 296 Ztr. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Der Lagerbestand in Neufahrwasser beträgt zur Zeit 31 492 Ztr. gegen 7192 Ztr. des Vorjahres. Von russischem Zucker wurden verschifft nach Großbritannien 5460 Ztr., Dänemark 545 Ztr., Finnland 7850 Ztr., im Ganzen 13855 Ztr. gegen 50 900 Ztr. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Der Lagerbestand in Neufahrwasser beträgt zur Zeit 46 880 Ztr. gegen 2380 Ztr. des Vorjahres.

— **Eine 100 Kilometer-Distanzfahrt** hatte der Gau 25 Polen des Deutschen Radfahrerbundes am Sonntag auf der Strecke Gnesen-Schroda und zurück veranstaltet. Es nahmen an derselben 18 Fahrer aus Posen, Bromberg, Ratel, Ostrowo, Thorn, Gryn und Krotoschin teil. Der Start war bei Dietzau, ebenso das Ziel; dort hatten sich viele Sportsfreunde eingefunden. Bis Schroda hatten die Teilnehmer sehr günstige Fahrt, hier setzte dann aber ein sehr starker Gegenwind ein, so daß die erzielte Zeit gegen frühere Jahre zurückbleibt. Das Ergebnis ist folgendes: Erster Gg. Krahn vom Bromberger Tourenklub, in 3 Stunden 59 Minuten, Zweiter Müller vom Radfahrerclub Ratel in 4 Stunden 4 Minuten, Dritter Just vom Bromberger Tourenklub in 4 Stunden 9 Minuten, Viertes Arzemsinski vom Bromberger Tourenklub in 4 Stunden 14 Minuten. Die Preise waren im Werte von 60, 40, 30 und 20 Mark ausgesetzt. Zeitmedaillen erhielten Schröder-Bromberg, Basse und Köster-Posen. Nachdem sämtliche Teilnehmer an der Fahrt das Ziel erreicht hatten, wurde gemeinsam zum Hotel du Nord gefahren, wo der Radfahrerverein „Wanderer“ Gnesen eine kleine Festlichkeit veranstaltet hatte.

— **Der Neue Begräbnis-Verein** hält morgen Mittwoch Abend bei Nicolai eine General-Versammlung ab, auf deren Tagesordnung Rechnungslegung, Vorstandswahl und Wahl der Kassenprüfer steht.

— **Die Singhalesen-Truppe**, die von morgen ab im Schützenhaufe auftritt, erregt überall das höchste Interesse. Der schöne Bilda, der Häuptling der Singhalesen, ist der schönste von den Vertretern seines Stammes und ist sich dessen voll bewußt. Er versteht es, sich durch Wort und Geberde verständlich zu machen. Das Leben in Europa gefällt ihm außerordentlich, es ist dies nicht verwunderlich, da sein erster Aufenthalt Paris war. In Deutschland gefällt es ihm noch besser, da Eisenach und die Wartburg bei ihm in gutem Andenken stehen. Ueber die deutschen Frauen sagt Bilda: „Serr gut, ferr schön.“ Ein Heimweh empfindet er noch nicht. Außer einer Muttersprache kann er sich französisch, englisch und deutsch leidlich verständigen. Seine Augenprache ist die beredteste, sie blitzen beim Anblick einer schönen Dame freudig auf. Da der Singhalesentruppe überall das regste Interesse zugewendet wurde, so dürfte dasselbe hier nicht minder groß sein.

— **Kriegsgericht.** Die Musketiere Eduard Malechki, Franz Komorowski und Gefreiter Hermann Kowalski vom Inf.-Regt. 176 haben den Musketier Platzewski durch Schläge und Schöße forgesetzt so mißhandelt, daß derselbe fahnenflüchtig wurde. Vom Verfolgungswahnsinn befallen, mit mit Hende und Hufe beleidigt und ganz heruntergekommen, wurde Platzewski in Berent ausgegriffen. Er liegt jetzt krank im Lazarett zu Danzig. Komorowski wurde zu 4 Wochen, Kowalski zu 6 und Malechki zu 8 Wochen Gefängnis verurteilt. Der Musketier Aloisius Dargatzki und Gefreiter August Friedrich sollten sich an den Mißhandlungen des P. beteiligt haben; letzterer wurde aber freigesprochen und ersterer nur wegen unbedingter Befehlserteilung mit 5 Tagen Mittelarrest bestraft. — Der Musketier Ernst Pfafe vom 21. Inf.-Regt. wurde wegen Körperverletzung mittelst militärischer Waffe zu drei Monaten Gefängnis und seine Kameraden, die Musketiere Ernst Machenle, Franz Groß und Johannes Neumann wegen Körperverletzung und Mißbrauch militärischer Waffen zu je einem Monat Gefängnis verurteilt. — Der Musketier Karl Secht vom Inf.-Regt. Nr. 21 kehrte am 28. August erst nach dem Zapfenreich zur Kaiserin zurück und überstieg den Zaun. Dabei wurde er vom Posten und dem Unteroffizier Rabe bemerkt, blieb aber aus deren Galanterie nicht stehen, sondern rüde aus und ließ sich dann noch zu einer Geforsamsverweigerung und Achtungsverletzung gegenüber dem Posten und Unteroffizier hinreißen. Das Gericht verurteilte ihn dafür zu drei Monaten Gefängnis. — Der Gefreite Bernhard Bigelmeyer vom 61. Inf.-Regt. (im Zivilstande Kaufmann aus Lautenburg), der einem andern Gefreiten mit einem Seitengewehr einen Hieb über den Kopf versetzte, wurde wegen Körperverletzung und Mißbrauch der militärischen Waffe zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt. — Der Musketier August Spiller von der 12. Kompagnie E. Inf.-Regts., der einen Kameraden mit einem Bierglase geschlagen, erhielt 14 Tage Gefängnis. — Die Musketiere Julius Kaiser und Albert Regenbogen vom

Inf.-Regt. Nr. 21 wurden wegen Diebstahls bzw. Verungeltung, ersterer zu 3 Wochen 4 Tagen, letzterer zu 4 Wochen strengen Arrest und 9 Mk. Geldstrafe, sowie beide zur Verlegung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurteilt. — Der Musketier Reinhold Wilmst vom 21. Inf.-Regt. (Zivilstand aus Culm) wurde wegen Diebstahls mit 8 Tagen Gefängnis bestraft, welche durch die erlittene Unteruchungshaft für verbüßt erachtet wurden. — Die Kanoniere Karl Boldt und Fritz Hagemann vom Artillerie-Regt. Nr. 11 wurden wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung und ersterer auch noch wegen Achtungsverletzung zu drei Wochen strengem Arrest bzw. 8 Tagen Gefängnis verurteilt.

— **Schwurgericht.** Herr Landgerichtsrat Hirschberg eröffnete gestern vormittag 10 Uhr mittelt seiner Ansprache an die Geschworenen die vierte diesjährige Sitzungsperiode, welche bis einschließlich Sonnabend dieser Woche dauern wird. Auf gestern war die Strafsache gegen den Arbeiter Ferdinand Jöhlmann aus Hohenkirchen, zur Zeit in Unteruchungshaft, wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode zur Verhandlung anberaumt. Als Verteidiger stand dem Angeklagten Herr Rechtsanwalt Jacob zur Seite. Der Anklage lag folgender Sachverhalt zu Grunde. Der Bauunternehmer Peter Wölke aus Bismitz ließ im Sommer d. J. zu gleicher Zeit einen Bau in Buchenhagen und einen zweiten auf dem Wollschlägerischen Grundstücke in Hohenkirchen ausführen. Während bei dem ersten Bau der Angeklagte beschäftigt war, arbeiteten bei dem letzteren die Maurer Carl Grapentin, Emil Kühn und August Kowalski aus Hohenkirchen. Um sich zu überzeugen, wie weit der Wollschlägerische Bau vorgeschritten sei, erschien am 1. Juli d. J. der Angeklagte auf der Wollschlägerischen Baustelle und traf dortselbst die vorhin genannten 3 Maurer an. Er knüpfte mit diesen ein Gespräch an, in dessen Verlauf zunächst ein Quartier Spiritus und späterhin noch ein zweites herbeigeht wurde, die die genannten Personen, nachdem sie ihn mit Wasser vermisch hatten, gemeinschaftlich austranken. Angeklagter, der nach dem Genuß des Schnapfes augenscheinlich angetrunken war, legte sich darauf an einen Stall schlafen. Raum war er eingeschlafen, als Grapentin an ihn herantrat und ihn mit Wasser bespritzte. Angeklagter erwachte infolgedessen und vermißte nun seinen Gut. In dem Glauben, daß Grapentin denselben versteckt habe, verlangte er von diesem die Herausgabe des Hutes und folgte dem Grapentin, da er den Hut nicht fand, nach der Mühle, woselbst Grapentin seine Arbeiten aufgenommen hatte. Hier packte er den Grapentin an der Brust, drückte ihn gegen die Mauer und zog, während er die Herausgabe des Hutes nochmals von Grapentin verlangte, sein Taschenmesser hervor, daß er dem letzteren tief in die Brust hineinstieß. Unter dem Ausruf: „Mein Gott, der Ferdinand hat mich gestochen!“ sprang Grapentin zum Fenster hinaus und ließ der auf dem Hofe stehenden Pumpe zu, woselbst der Maurer Kowalski beschäftigt war. Hier stürzte er zur Erde und war nach wenigen Minuten eine Leiche. Das Messer hatte das Herz des Grapentin durchbohrt und die Verletzung den alsbaldigen Tod des Verwundeten zur Folge. Unter Thränen der Reue legte Angeklagter heute ein umfängliches Geständnis ab. Verteidiger suchte die That des Angeklagten in ein möglichst mildes Licht zu stellen. Er bat die Geschworenen dem Angeklagten mildernde Umstände zuzubilligen. Diefem Ansuchen kamen die Geschworenen auch nach, indem sie im übrigen die Schuldfrage bejahen. Demgemäß verurteilte der Gerichtshof den Angeklagten zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis. — Auf heute (Dienstag) waren zwei Sachen zur Verhandlung anberaumt. Von ihnen betraf die erstere den Arbeiter Robert Müller aus Köstbar, der sich wegen eines Sittlichkeitsverbrechens zu verantworten hatte. Die Verteidigung des Angeklagten führte Herr Rechtsanwalt Warba. Die Verhandlung, während welcher die Defensivität ausgeflohen war, endigte mit der Verurteilung des Angeklagten zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis. In der zweiten Sache war das Urteil bei Schluß der Redaktion noch nicht gefällt.

— **Strafkammer.** In der gestrigen Sitzung standen 6 Sachen zur Verhandlung an. In der ersten waren der Arbeiter Adolf Beyer, der Schulknabe Friedrich Dahmann und der Schulknabe Wilhelm Sobotta aus Thorn beschuldigt, und zwar Beyer, aus der Wohnung seines Schwagers, des Arbeiters Dahmann, auf dessen Aufforderung sich nicht entfernt und dem Polizeigewaltigen Troyle, als dieser ihn aus der Wohnung herausbringen wollte, Widerstand geleistet, Dahmann und Sobotta, dem Angeklagten Beyer aus einem verschlossenen Kasten 190 Mark baaren Geldes entwendet zu haben. Die Verhandlung endigte mit der Freisprechung des Beyer und mit der Verurteilung des Dahmann, sowie des Sobotta zu je 1 Monat Gefängnis. — Unter der Anklage der Beleidigung durch die Presse betraf sodann der Redakteur Leon Engelinski, früher in Thorn, jetzt in Bochum, die Anklagebank. In Nr. 102 der in Thorn erscheinenden polnischen Zeitung „Gazeta Codzienna“, als deren verantwortlicher Redakteur der Angeklagte zu der hier in Frage kommenden Zeit angegeben war, wurde am 4. Mai d. J. ein mit der Ueberschrift: „Böser Wille oder Unwissenheit“ versehener Artikel veröffentlicht. Der Staatssekretär des Reichspostamts erklarte in diesem Artikel eine Beleidigung der Postbeamten und stellte namens derselben Strafantrag. Der Angeklagte erklärte im gestrigen Termine, daß er die Verantwortung für den inkriminierten Artikel übernehme. Der Gerichtshof hielt den Angeklagten der Beleidigung durch die Presse für schuldig und verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von 2 Wochen; er sprach ferner dem Staatssekretär des Reichspostamts die Befugnis zu, die Verurteilung des Angeklagten in der „Gazeta Codzienna“ und in den hier erscheinenden 3 deutschen Zeitungen auf Kosten des Angeklagten nach beschrittener Rechtskraft des Urteils bekannt machen zu lassen, und ordnete die Vernichtung der betreffenden Platten und Formen, sowie der etwa noch vorhandenen Exemplare der betreffenden Zeitung an. — Demnachst wurde gegen den früheren Amtssekretär August Hubly aus M. O. d. C. wegen Vergehens im Amte verhandelt. Auf Grund gefälliger Akte, die durchweg sehr günstig für den Angeklagten lauteten, war es dem Angeklagten gelungen, bei dem Amte in M. O. d. C. vom April 1899 ab die Stellung als Amtssekretär zu erhalten. Nachdem die Amtsvorstehergeschäfte von den Geschäften des Gemeindevorstehers getrennt waren, hatte Angeklagter vom 2. Januar d. J. ab auch die Verwaltung der Amtskasse in M. O. d. C. zu versehen und späterhin wurde er auch noch Amtsvorsteherstellvertreter für den Guts- und Gemeindebezirk von Rubinkowo. Alle diese Aemter wären dem Angeklagten sicherlich nicht übertragen worden, wenn seine Befragungen den Vorgelegten bei seiner Anstellung bekannt gewesen wären. Wie späterhin festgestellt worden ist, hat Angeklagter folgende Vorstrafen erlitten: vom Kriegsgericht in Königsberg wegen Unterschlagung in 3 Fällen, Betrug in 3 Fällen und Urkundenfälschung in 2 Fällen 1 Jahr Gefängnis; von der Strafkammer in Drielsburg wegen Unterschlagung und Diebstahls 9 Monate Gefängnis und vom Schöffengericht in Königsberg wegen vollendeten und versuchten Betruges 5 Monate Gefängnis. Die Anklage machte dem Angeklagten nun zum Vorwurf, daß er sich in seinen vorhin angegebenen Stellen verschiedene strafbarer Handlungen schuldig gemacht habe. Es soll er den Bestand der Gutskasse Rubinkowo im Betrage von etwa 120 Mk. für sich ver-

braucht haben; dann soll er 260 Mk. Kreisabgaben, die er von dem Gutsbesitzer von Poplawski eingezogen hatte, unterschlagen haben, ferner soll er die Amtskasse in M. O. d. C. in Höhe von 64 Mk. 50 Pf. bestohlen und endlich soll er den Betrag von 23 Mk. 80 Pfennig, welcher ihm von dem Mühlenbesitzer Rosch in Schönwalde zum Anlauf von Klebmarken anvertraut war, sich rechtswidrig angeeignet haben. Um seine Straftaten zu verdecken, soll er ferner Listen und Schriftstücke vernichtet und bei Seite geschafft haben. Der Angeklagte stellte entschieden in Abrede, sich irgend wie strafbar gemacht zu haben. Er suchte den Sohn des früheren Amtsvorstehers Hellmich in M. O. d. C. der Straftaten zu verdächtigen und hat sich nicht scheut, gegen diesen seinerzeit die Einleitung des Strafverfahrens zu beantragen. Die gestrige Beweisaufnahme ergab die völlige Schuldlosigkeit des Hellmich jun. und mit unwiderleglicher Gewichtigkeit die Thäterschaft des Angeklagten. Hinsichtlich der letzten, dem Angeklagten zur Last gelegten Straftat (Unterschlagung der 23,80 Mark von Rosch) wurde die Verhandlung vertagt. Wegen der übrigen Straftaten erfolgte die Verurteilung des Angeklagten zu einer Gesamtstrafe von drei Jahren Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren. — Die Anklage in der nächsten Sache richtete sich gegen den Steinischläger Marcel Wisniewski aus M. O. d. C. und hatte das Vergehen des Diebstahls zum Gegenstande. Der bereits wegen Diebstahls dreimal vorbestrafte Angeklagte war beschuldigt, dem Arbeiter Franz Roschinski aus Schönwalde während des Schlafes eine Taschenuhr nebst Kette, sowie 4 Mark bares Geld entwendet zu haben; er will dies jedoch zum Scherz gethan und die Uhr nicht gehabt haben, die Uhr und Kette dem Roschinski späterhin zurückzugeben. Den Diebstahl des baren Geldes bestritt er. Defensivangeklagt wurde er in beiden Fällen des Diebstahls für überführt erachtet und zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. — In der letzten Sache, in welcher die Arbeiterfrau Juliana Schütz, der Arbeiter August Schütz und Arbeiter Leo Goredi aus M. O. d. C. der Straftaten Eigennutzes angeklagt waren, erging ein freisprechendes Urteil.

— **Einjährig-Freiwilligen-Prüfung.** Im Regierungsgebäude zu Marienwerder fand Freitag die schriftliche und Sonnabend die mündliche Prüfung „für Einjährig-Freiwillige“ statt. Von den elf erschienenen Prüflingen wurden bereits sechs von der mündlichen Prüfung zurückgewiesen, von den übrigen fünf bestanden vier und zwar Emil Labitz, Walter Elifat, Julius Mannfeld aus Neu-Schönsee und Max Danielowski aus Thorn.

— **Submissionstermin.** Heute vormittag 11 Uhr fand im Stadtbauamt Termin an zur Vergebung der Lieferung von Granitstufen-Platten für den Neubau des Verwaltungsgebäudes der städtischen Gasanstalt. Es wurden nur 2 Angebote abgegeben. Es forderten Toporski-Thorn 1421,25 Mk., Gebrüder Bichert 1264,00 Mk.

— **Temperatur** morgens 8 Uhr 16 Grad Wärme.

— **Barometerstand** 28 Zoll.

— **Wasserstand** der Weichsel 0,37 Meter.

— **Gefunden** Krankenaffen - Quittungsbuch des Dienstmädchens Marianna Antuszewski und eine Manschette mit einem Manschettenknopf, ferner zwei kleine Schlüssel im Polizeibriefkasten; ein Sack mit Futter am Landratsamt, abzuholen vom Landratsamts-Kassellan, ein Fleischmesser auf der Culmer Chaussee, abzuholen von Molinski, Kol. Weichsel Nr. 36. Zugelassen ein kleiner schwarzer Hund bei Schulz, Volksgarten.

— **Verhaftet** wurden 3 Personen.

M. O. d. C., 23. September. Von den 83 Bewerberinnen um die erledigte Amts- und Gemeindevorsteherstelle sind drei zur engeren Wahl gekommen, und zwar zwei Bürgermeister und ein Stadtschreiber.

Tauer, 23. September. Auf dem Aniefeldweggute Gostowo fand gestern Nachmittag die feierliche Grundsteinlegung zur Kirche statt. Nach der Hingabe hielt Herr Pfarrer Benz-Graunfischen die Weihe. Hierauf wurde die Urkunde verlesen und die Verlegung des Grundsteins vollzogen. Der Bau der Kirche wird von Herrn Maurermeister Teufel-Thorn ausgeführt.

## Neueste Nachrichten.

### Kaiser Wilhelm in Russland.

Rominten, 23. September, abends. Der Kaiser begab sich heute nachmittag zu Pferde und in der Uniform seines russischen Grenadier-Regiments nach dem Grenzstädtchen Wyshtyten, welches am 26. August d. J. zum größten Teile durch Feuer zerstört worden war. An die auf dem Marktplatz zusammengeströmte Bevölkerung hielt der Kaiser folgende Ansprache: „Seine Majestät Kaiser Nikolaus, Euer erhabener Landesherren, Mein geliebter Freund, hat von Euren schweren Unglück gehört. Er läßt Euch durch Meinen Mund mitteilen, wie sehr ihn die Nachricht betrübt hat, und läßt Euch sein herzlichstes Mitgefühl aussprechen. Aber noch mehr, er sendet Euch durch Mich als Zeichen seiner landesväterlichen Fürsorge eine Spende von fünftausend Rubel, welche Ich Meinem bevollmächtigten Vorsteher von Saint-Paul übergebe zur Verteilung in Gemeinschaft mit Landrat v. Luck und dem Comité. Ihr erseht hieraus, wie das Auge Eures erhabenen Landesvaters überall bis an die Grenzhäute seines großen Reiches reicht, und wie sein gütiges, warmes Herz für seine, wenn auch noch so entfernten Unterthanen schlägt. Euer Dankbarkeit und Liebe für Euren Kaiser und Vater werdet Ihr jetzt Ausdruck geben, indem Ihr mit Mir ruft: Na zdrowie jemu wielichestwo gossudarja imperatora Nikolai! Hurrah!“

Wickau, 24. September. In der Königin Marienhütte zu Rainsdorf, dem größten Eisenhüttenwerk Sachsens, sind um jangreiche Betriebs Einschränkungen erfolgt. In der Maschinengießerei wurde die Arbeitszeit auf 8 Stunden herabgesetzt, im Maschinenbau wird gleichfalls nur noch bis 4 Uhr nach-

mittags gearbeitet werden. Im Walzwerk ist der Gesamtbetrieb auf 5 Tage in der Woche reduziert.

Bremen, 24. September. Der Buchhalter Döring der hiesigen „Neuen Sparkasse“, welcher, wie „Bösmann's Bureau“ meldet, im Verdacht steht, derselben ca. 75 000 Mark veruntreut zu haben, wurde verhaftet. Die Veruntreuungen sollen lange Jahre zurückreichen.

Wien, 22. September. Bei dem gestrigen deutschen Fest in Litta in Mähren wurden auf die Festteilnehmer aus dem Gebüß sechs Schüsse abgefeuert, es wurde aber niemand getroffen. Eine Eszadron Cavallerie ist nach Litta abgefanft.

Wien, 23. September. Die Ankunft des aus China zurückkehrenden Bataillons des deutschen 2. ostasiatischen Infanterie-Regiments erfolgt am 27. cr. Die Abfahrt erfolgt am 29. Beim Einmarsch vom Südbahnhof durch die Stadt in den Prater werden 4200 Mann von der Wiener Garnison Spalier bilden. Auch bei der Abfahrt vom Nordbahnhof bilden 2000 Mann Spalier.

Moskau, 23. September. Bei dem gestrigen Eisenbahnzusammenstoß in Schilowo wurden 53 Reservisten und Soldaten verletzt, unter ihnen 4 schwer.

Barze, 24. September. Die Ehefrau Orlik erschlug im Streit ihren Mann.

Kallundborg (Seeland), 23. September. In der hiesigen Sägerei und Holzlagerei der Aktiengesellschaft Kallundborg-Holzhandel brach heute mittag eine große Feuerbrunst aus, die, vom Winde angefaßt, sich über die Stadt verbreitete und gegen 2 Uhr schon mehrere Häuser der Hauptstraße in Asche gelegt hatte. Die Einwohner der Stadt verließen ihre Wohnungen und schafften ihre Mobilien fort. In Kopenhagen ist bereits eine Dampfprisse zur Hülfsleistung abgegangen. Um 3 Uhr wurde die Telegraphen-, Telephon- und Eisenbahnverbindung mit Kallundborg abgebrochen, da auch der Bahnhof von den Flammen ergriffen ist.

Kopenhagen, 23. September. Abends. Die große Feuerbrunst in Kallundborg dauerte um 6 1/2 Uhr abends in unveränderter Stärke fort. Ueber 20 Gebäude sind niedergebrannt. Die ganze Stadt ist bedroht.

London, 24. September. „Daily News“ erfährt vom Haag, Bothas und de Wets neue Pläne schließen die Anexion der Kapkolonie und Natal ein, worauf ein allgemeiner Aufstand in beiden Kolonien erfolgen werde.

London, 24. September. Die Litter melden aus Kapstadt: Der Kreuzer „Barravuta“ ist in Simonstown eingetroffen; alle verfügbaren Mannschaften von seiner Besatzung werden in den Verteidigungswerken zum Schutze der Mossel-Bay Verwendung finden. Der Kreuzer „Gibraltara“ wird in der nächsten Woche erwartet.

Bermuda, 23. September. Drei Buren, darunter ein Neffe des Generals Zoubert, sind in der Nacht vom 20. September aus dem hiesigen Lager der Gefangenen entflohen und gelangten nach einem unwegsam, dicht bewaldeten Gebiet. Sie sind noch nicht wieder ergriffen worden.

Lady, mit H. (Natal), 23. September. Die Bahnlinie ist am Paardekop von den Buren besetzt worden. 10 Wagen sind entgleist, 6 Mann und 30 Pferde ungerkommen.

Chicago, 23. September. Heute wurden die in Haft genommenen Anarchisten wieder in Freiheit gesetzt, da keine Schuldbeweise gegen sie vorlagen.

## Handels-Nachrichten.

### Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 24. September.	Fonds fest.	23. Septbr.
Russische Banknoten	216,20	216,15
Warschau 8 Tage	215,85	215,80
Oester. Banknoten	85,45	85,30
Preuß. Konfols 3 pCt.	90,60	90,70
Preuß. Konfols 3 1/2 pCt.	100,20	100,40
Preuß. Konfols 3 3/4 pCt.	100,20	100,40
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	90,50	90,70
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 pCt.	100,50	100,50
Westpr. Pfdbf. 3 pCt. neu. II.	87,10	87,20
do. 3 1/2 pCt. do.	96,40	96,50
Pofener Pfandbriefe 3 1/2 pCt.	96,90	97,10
do. 4 pCt.	102,25	102,10
Poln. Pfandbriefe 4 1/2 pCt.	97,60	—
Lär. 1 % Anleihe C.	26,10	—
Italien. Rente 4 pCt.	99,25	99,25
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	77,30	77,30
Distonto-Romm.-Anl. exkl.	171,25	172, —
Gr. Berl. Straßenbahn-Anl.	196,10	196,50
Harpener Bergw.-Anl.	146,10	148,70
Laurahütte Anl.	174,30	176, —
Nordb. Kreditanstalt-Anl.	—	—
Vorn Sadt-Anleihe 3 1/2 pCt.	—	—
Weizen: Septemher	157,75	158,75
„ Oktober	157,75	159,25
„ Dezember	163, —	—
„ loco Newyork	76 1/8	76 1/4
Roggen: Septemher	134, —	135, —
„ Oktober	134,25	135,25
„ Dezember	137,50	—
Spiritus: Loco m. 70 M. St.	41,90	—
Wechsel-Distont 4 pCt., Lombard-Zinsfus 5 pCt.	—	—

# 1555 Gold- und Silbergewinne

1 W. von 18 750 Mk. u. 45 erstklassige Damen- u. Herren-Fahrräder, Ankaufspreis 11250 Mk., werden am 12. Oktober cr. in der Königsberger Tiergarten-Lotterie verlost. Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Losporto u. Gewinnliste 30 Pf. extra, empf. die General-Agentur v. Leo Wolff, Königsberg i. Pr., Kantstr. 2, sowie hier d. H. C. Dombrowski, Wladislaus Stankiewicz vorm. Oskar Drawert, Käthe Siewerth, J. Skrzypnik, A. Mathesius.

Bei unserm Scheiden / aus Thoren sagen wir allen lieben Freunden und Bekannten herzlich „Lebewohl!“  
Thorn Hauptbahnhof, den 25. September 1901.  
W. Glawe u. Frau.

**Bekanntmachung.**  
An der hiesigen Bürgermädchen-Schule ist die Stelle einer evangelischen Lehrerin zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 900 Mark und steigt in 9 dreijährigen Perioden, beginnend nach 7 jähriger Dienstzeit im öffentlichen Schuldienste, um je 100 Mk. bis zum Höchstbetrage von 1800 Mk. Daneben wird eine jährliche Stellenzulage von 50 Mk. und von der definitiven Anstellung ab ein jährlicher Wohnungsgeldzuschuß von 200 Mk. gewährt. Bei der Pensionierung wird das volle Dienstverdienst von der Anstellung im Schuldienste ab angerechnet.

Bewerberinnen, welche die Prüfung zum Unterricht an höheren und mittleren Mädchenschulen bestanden haben, wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes binnen 4 Wochen bei uns melden.

Thorn, den 21. September 1901.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Die Tischlerarbeiten für das Verwaltungsgelände der Gasanstalt sollen vergeben werden. Leistungsverzeichnis und Bedingungen können vom Stadtbauamt für 50 Pfennige bezogen werden; die Zeichnungen sind ebenda einzusehen.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift dem Stadtbauamt bis zum 16. Oktober cr., vormittags 11 Uhr einzureichen.

Thorn, den 23. September 1901.  
Der Magistrat.

**Polizeiliche Bekanntmachung.**

Nach Mitteilung der königlichen Eisenbahn-Betriebs-Inspektion I hier, wird die hochgelegene Straße von der Weichselbrücke nach dem Güterbahnhof vom 26. d. Mts. ab bis auf Weiteres gesperrt werden.

Es ist daher die tiefergelegene Straße nach dem Güterbahnhof zu benutzen. Die Ausbesserung der Straße erstreckt sich vom Offizier-Kasino bis zum Familienhaus I.

Thorn, den 24. September 1901.  
Die Polizei-Verwaltung.

**Zwangsversteigerung.**

Am Mittwoch, den 25. d. Mts., vormittags 9 1/2 Uhr werde ich bei dem Tischlermeister Klaus in der Culmer Vorstadt folgende Gegenstände:

3 Gobelbänke, 1 Nähmaschine, 21 Enten und 3 Gänse

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 24. September 1901.  
Boyke, Gerichtsvollzieher.

**Öffentliche freiwillige Versteigerung.**

Freitag, den 27. Septbr. cr., von vormittags 10 Uhr werde ich im Hotel „Thorner Hof“ hier selbst folgende diverse Hotelutensilien als:

Betten, Bettgestelle mit Matratzen, Spinde, Wasch- und Nachttische mit Marmorplatten, Stühle, Tische, kupfernes Küchengerät, Gardinen und Zentral-Heizungs-Öfen, ein Zentral-Heizungs-Öfen u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Thorn, den 23. September 1901.  
Nitz, Gerichtsvollzieher.

**Mein Bureau**

befindet sich vom 19. September ab Altstädtischer Markt 16 eine Treppe

bei Herrn W. Busso, in dem früheren Bureau des Herrn Justizrat Scheda.

Justizrat Trommer.

**Zurückgekehrt.**  
Zahnarzt  
v. Janowski.

**Bin zurückgekehrt.**  
Dr. Steinborn,  
Thorn.

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten.

**Nähmaschinen-Reisender,**

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, per 1. Oktober gesucht. Derselbe muß in der Branche vollständig bewandert sein und kleine Reparaturen selbstständig ausführen können. Bei zufriedenstellenden Leistungen wird gute und dauernde Stellung mit lohnendem Einkommen zugesichert. Offerten mit Lebenslauf unter O. S. 3000 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Lehrling,**

jüngerer Komptoir- und Buchhalterin fürs Komptoir gesucht.

Offerten unter Z. 300 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

In unserer Stabelfen- und Eisenwaren-Großhandlung sind

**2 Lehrlingsstellen**

durch junge Leute, welche eine gute Schulbildung nachweisen können, per 1. Oktober cr. zu besetzen.

C. B. Dietrich & Sohn.

**Ein Laufmädchen**

sofort verlangt.

Hüttner & Schrader.

Verlangen Sie, wenn Sie schnell und billig

Stellung suchen, per Postkarte die „Allgemeine Vakanzenliste für das deutsche Reich“, Nürnberg 73

Chefs inserieren kostenlos!

**Zum Winter empfiehlt**

**schöne Speisekartoffeln**

zu billigen Preisen

Grau Pyttlick, Moder, Lindenstraße 26.

**Speisekartoffeln**

1,75 Mk. per Ztr., nicht unter 30 Ztr. liefert ins Haus

Dom. Lissomitz pr. Thorn.

**Ital. Weintrauben**

beste gesunde, Pfund 40 Pfg., bei Kisten billiger.

Ad. Kuss, Schillerstr. 28.

**Schwed. Preiselbeeren**

empfiehlt M. Silbermann, Schuhmacherstraße.

**Dr. Oetters**

Badpulver, Vanille-Zucker, Pudding-Pulver

à 10 Pf. Millionenfach bewährt.

Rezepte gratis von den besten Geschäften.

**Geld!**

Wer Darlehen od. Hypothek sucht, schreibe an H. Bittner & Co., Hannover, Heiligenstraße 259.

**Hypotheken-Kapital**

zu vergeben durch

L. Simonsohn, Thorn.

**Wäsche** wird gut und sauber

gearbeitet. Wo? fragt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Strümpfe**

werden angestrichen und neu gestrichen in der mech. Strümpfweberei

F. Winklewski, Thorn, Gerstenstraße 6.

**Fisch-Neze**

Bernhard Leisers Seilere.

**Steinkohlen**

**Brennholz,**

empfiehlt

Carl Kleemann, Thorn.

= Holzplatz: Moder Chauffee. =

Logis für Herren

Infolge der Erhöhung des Reichsbankdiskonts setzen wir unsere Zinssätze für Depositengelder wie folgt fest:

bei dreimonatlicher Kündigung 3 1/4 %  
" einmonatlicher " 3 1/2 %  
" täglicher " 3 %

**Norddeutsche Creditanstalt**  
Filiale Thorn.

Sämtliche Forderungen, die nicht bis spätestens 2. Oktober cr.

bezahlt sind, lasse ich durch meinen Rechtsanwalt gerichtlich einziehen.

M. Joseph gen. Meyer  
jetzt Schillerstraße 15.

Den neuen vorchriftsmäßigen Bestimmungen vom 1. Oktober 1901 gemäß erlaube ich die Herrschaften betreffs Personal in meinem Stellen-Vermittlungs-Bureau mündlich oder schriftlich jeder Zeit Aufträge zu erledigen. Stundenzeit des Engagements: vormittags von 10 bis 11 Uhr, nachmittags von 4 bis 5 Uhr. Sämtliches erwünschtes Personal ist in dieser Zeit zu engagieren. Preise der Vermittlungen: Für Landwirtin 6 Mk., Stüben 5 Mk., Kinderfräulein 6 Mk., Jungfern 5 Mk., Stubenmädchen 3 Mk., Köchin 3 Mk., Ammen 7 Mk., Kinderfrauen und Mädchen 3 Mk., Mädchen für Alles 3 Mk., Hausdiener und Kutcher 3 Mk.

Stanislaus Lewandowski, Agent,  
Stellenvermittler,  
Thorn, Heiligegeiststraße 17.

Empfehle und zeige an den Eingang sämtlicher  
**Neuheiten von Stoffen**  
für Herbst und Winter.  
Joh. Gamalski, Thorn,  
Coppernicusstraße 22,  
vormals M. Joseph gen. Meyer.

**RAY SEIFE**

Durch ihre kostbaren Bestandteile, Eiweiß und Dotter, ist die nach Deutschem Reichspatent aus Hühnerei hergestellte Ray-Seife nach dem Urteil wissenschaftl. Autoritäten das Beste für die tägliche Hautpflege. Eine Waschung mit Ray-Seife bereitet ganz besonderes Wohlbehagen. Wenige Reibungen genügen, einen prächtigen Schaum zu erzeugen, der durch eigenartige Konsistenz und erstaunliche Reinigungskraft geradezu verblüfft.

Preis p. Stück 50 Pf.  
überall käuflich.

**Ein Restaurantkeller**  
per 1. Oktober 1901 zu vermieten.  
S. Baron, Schuhmacherstr. 20.

**Mehrere unmobilierte Vorderzimmer**  
zu vermieten Neustadt. Markt 12.

**2 Wohnungen**  
Schuhmacherstr. 5/7 von je 3 Zimmern und Zubehör sofort zu vermieten.  
G. Soppart, Bachstraße 17.

**Wohnung**  
Bromberger Vorstadt, Schulstraße 15 von 2 Zimmern an ruhige Mieter sofort zu vermieten.

G. Soppart, Bachstraße 17.

**Zwei herrschaftliche Wohnungen**  
Bromberger Vorstadt, Schulstr. 10/12 von 6 Zimmern u. Zubehör, Pferde-stall verleihergünstig sofort od. später zu vermieten.

G. Soppart, Bachstraße 17.

Auf Gut Ernstrode stehen 3 starke ausrangierte  
**Pferde**  
zum Verkauf.

**Keinen Bruch mehr!**  
2000 Mark Belohnung

denjenigen, welcher beim Gebrauch meines Bruchbandes ohne Feder — im Jahre 1901 mit 3 goldenen Medaillen und 3 höchsten Auszeichnungen „Kreuz von Verdienste“ beehrt, nicht von seinem Bruchleiden vollständig geheilt wird.

Auf Anfrage Broschüre mit hundert Dankschreiben gratis und franco durch das Pharmaceutische Bureau Valkenberg Holland Nr. 26.

Da Ausland — Doppelporto.  
Für Deutschland  
Ernst Muff, Drogerie,  
Osnabrück Nr. 26.

Gesetzlich erlaubt!

Nächste Ziehung 30. September. Jährl. 12 Gewinnziehungen mit abwechs. Hauptpr. in Mk. 300000, 180000, 120000, 90000, 45000, 30000 etc. etc.

Jedes Los ein Treffer bieten die aus 100 Mitgliedern best. Serienlosengesellschaften.

Monatl. Beitrag 4 Mark pro Anteil und Ziehung.

Offerten zu richten an:

Schwerla & Co., München 36 Nr. 223.

**Technikum Strelitz**  
in Mecklenburg.  
Ingenieur-, Techniker- und Meisterkurse.  
Maschinen- u. Electrotechnik.  
Ges. Hoch- u. Tiefbau, Tischlerei.  
Täglicher Eintritt.

**Nach Amerika**

mit den Riesendampfern

des

Norddeutschen Lloyd,

BREMEN.

Kostenfreie Auskunft erteilt

in Graudenz: R. H. Scheller,

in Culm: Th. Daehn,

in Lötzen: W. Altmann,

in Lötzen: J. Lichtenstein.

**Hygienischer Schutz.**

Kein Summi. D. R. G. M. No. 42469.

Tausende Anerkennungs-

scheine von Aerzten u. A.

1/2 Sch. (12 Stück) 2 Mk.

2 1/2 " 3,50 Mk., 3/4 Sch. 5

1/2 " 1,10 Porto 20 Pfg.

Auch erhältlich in Drogen- u. Feinwaarenhandlungen. Alle ähnlichen

Präparate sind Nachahmungen.

S. Schweitzer, Apotheker,

Berlin O., Holzmarktstraße 69/70.

Preislisten verschl. grat. u. franco.

**Thorner Schirmfabrik**

Brüden- und Breitenstraße-Ecke.

Stets Neuheiten in

Sonnen- und Regenschirmen.

Reichhaltige Auswahl in

Fächern und Spazierstöcken.

Größtes Lager am Plage.

Reparaturen von Bezügen der Schirme

schnell, sauber und billig.

Kl. Wohnung zu verm. Mauerstr. 65.

Grundliches möbliertes Zimmer zu

vermieten Mellenstraße 74, III. r.

Möbl. Wohnung mit Büchergelass

zu vermieten Schloßstraße 10.

Möbl. Parterrezimmer v. 1. Oktober

zu vermieten Bachstraße 15, pari.

Ein fein möbliertes Vorderzimmer

Am 18. Oktober, Artushof:  
**CONCERT**  
Therese Rothhauser,

Kammersängerin und Hofopernsängerin d. Königl. Oper zu Berlin.  
Nummr. Karten a 3 Mk. bei  
E. F. Schwartz.

**Schützenhaus-Thorn.**  
Mittwoch, den 25. September und folgende Tage.

Nur kurze Zeit täglich:

**Togo- und Singhalesen-Karawane**

50 Personen

(Männer, Frauen, Mädchen u. Kinder).

**I. Togo-Truppe.**

Unsere Landsleute aus den deutschen Kolonien, dem deutschen Sudan. Einzige Truppe, welche sich mit besonderer Erlaubnis des Kaiserl. Gouverneurs zu Gome (West-Afrika) auf Reisen befindet.

**II. Singhalesen-Truppe.**

Eingeborene von der Insel Ceylon, Britisch-Indien.

Die Truppe errang auf der Pariser Weltausstellung von sämtlichen anwesenden Truppen den größten Erfolg in ihren Nationalspielen, Tänzen, Gefängen, Kriegstänzen usw.

**Derartige grösste Schaustellung der heutigen Zeit.**

Afrikanisches Leben und Treiben im Garten

von Vormittag 10 Uhr bis

abends 10 Uhr.

**Vorstellungen**

finden täglich statt Nachmittags 5 u.

8 Uhr.

Eintritt: Meisv. Platz 50 Pfg., II. Platz 30 Pfg., Kinder die Hälfte.

Bei jeder Witterung, bei unangenehmster Witterung im Saal.

**Viktoria-Garten.**

Jeden Mittwoch

Frische Waffeln.

Sächsisch-Thüringisches

Technikum Rudolstadt

Höhere und mittlere Fachschule für Architekten, Bau-Ingenieure, Hochbau-, Tiefbau-, Steinmetz- und Vermaessungs-Techniker, Tischlerfachschule. Prüfungen durch Staatskommission

Direktor Rühl.

**Lehrfabrik**

Prakt. Ansbild. v. Volont. i. Maschinenbau u. Electrotechnik.

Cursus 1 Jahr. Prosp. d. Georg Schmidt & Co., Linsens i. Th.

**Jagdhund**

gelb mit weißer Brust, auf Caro hörend, entlaufen.

Gegen Belohnung abzugeben

Seglerstraße 11, 1 Treppe.

Die Beleidigung, die ich Herrn Zudse zugefügt habe, nehme ich zurück.

Minkoley.

**Thorner Marktpreise**

am Dienstag, den 24. Septbr. 1901.

Der Markt war gut beschickt.

		niedr. höchst. Preis.
Weizen	100kg.	16 50 17 50
Roggen	"	14 60 14 80
Gerste	"	11 50 12 60
Hafer	"	11 80 12 80
Stroh	"	9 — 10 —
Hen	"	8 — 10 —
Kartoffeln	50kg.	1 50 2 —
Rindfleisch	Kilo	1 — 1 30
Kalb fleisch	"	1 — 1 20
Schweinefleisch	"	1 30 1 50
Lammfleisch	"	1 — 1 20
Karpfen	"	1 6 —
Barber	"	1 20 1 40
Kale	"	2 — —
Schleie	"	80 1 —
Hechte	"	80 1 —
Breßen	"	60 — 80
Darsche	"	60 — 80
Karasschen	"	70 1 —
Weißkohl	"	— — —
Krebie	Schod	2 — 3 —
Puten	Stück	3 — 6 —
Gänse	Baar	2 40 3 50
Enten	Stück	1 — 1 60
Gänser, alte	Baar	80 1 20
" junge	"	50 — 60
Tauben	Kilo	1 40 2 60
Butter	Schod	2 80 3 20
Eier	Kilo	20 — 50
Äpfel	"	20 — 60
Birnen	"	15 — 20
Pflaumen	"	15 — 20

# Der Thurner Ostdeutschen Zeitung.

Mittwoch, den 25. September 1901.

## Wenn man die Wahrheit über Südafrika wissen will,

muß man nicht die englischen Zensurberichte lesen, sondern abwarten, bis briefliche Mitteilungen, allen Zensurkünstlern zum Trotz, nach Europa durchdringen.

Ein interessantes Schreiben über die Lage auf dem Kriegsschauplatz geht dem „Bester Lloyd“ aus Pretoria vom 17. August zu, das im folgenden wiedergegeben wird:

„Während die Buren das freie Feld beherrschen, verkrüppeln sich die britischen Streitkräfte immer mehr hinter Schanzen bei den Städten und Eisenbahnlinien, wo sie tatsächlich vor Angriffen bangen. Man braucht nur diese Befestigungen gesehen zu haben, um über das Selbstvertrauen der Besatzungen das richtige Urteil zu bekommen. Diese Festungen sind nämlich nicht Kampfmittel, sondern Verstärkung, aus denen es kaum möglich ist, herauszuschleichen, geschweige denn das Terrain zu beherrschen. Folgender Vorfall an der Delagoa-Bucht zeigt den Wert dieser Fortifikationen: An die Thür eines Blockhauses — es ist Nacht — wird geklopft. „Wer da?“ — „Buren! Wenn nicht binnen fünf Minuten geöffnet wird, explodiert die Dynamitpatrone, die an der Thür liegt.“ Nach einer Minute hat die Besatzung kapituliert. So geschah es bei einer Reihe von Blockhäusern. Dank dieser Befestigungsart der Städte ist der Burenverkehr nach innen und außen vollkommen sicher. Wenn sich eine englische Kolonne noch aus den Befestigungen herauswagt, wählt sie nicht eine Direktion, wo „sicher“ Buren, sondern wo sicher Vieh zu finden ist. Dies wird zusammengetrieben und nach neuestem Kriegsplane — vernichtet. Ich konnte diesen Wahnsinn lange nicht glauben, obgleich Farmer selbst mir die Versicherung gaben; nun aber kann ich nicht mehr zweifeln, nachdem ich das Schlachtfeld Tausender von Schafen selbst gesehen habe. Wollen denn die Engländer verhungern? Ich habe die gegenwärtige Situation mit einigen charakteristischen Details skizziert. Die Buren lachen. Kann sich irgend ein vernünftiger Mensch — außer Chamberlain — darüber wundern?

Mitte September beginnt wieder für die Buren die gute Zeit. Regen tritt ein, die Wiesen werden grün, überall ist reichlich Futter zu finden, die Kommandos, welche gegenwärtig noch auf das Tiefland verwiesen sind, wie z. B. Ben Viljoen, erhalten wieder volle Freizügigkeit. Und gerade an dem Wendepunkte der Zeit, wo die Buren die günstigsten Monate glücklich überstanden haben und in die beste Jahreszeit eintreten, sollen sie sich ergeben? Das kann wohl nur ein Chamberlain glauben, Lord Kitchener glaubt es gewiß nicht, wenn er auch für diesen Unsinn seinen Namen hergeben mußte.“

Das klingt ganz anders als die englischen Jubellieder, wenn Lord Kitchener wieder ein paar Farmen ausgeraubt und ein Duzend Nichtkombattanten „gefangen“ genommen hat.

## Deutsches Reich.

**Preussische Schul-Elend.** In dem mittleren der drei baulichen Schulhäuser der Stadt Neuenhurg in Westpreußen deren vor einiger Zeit angebaute Stützen bei nahe selbst wieder Unterstützung bedürftig geworden sind, wachsen Champignons, so daß kürzlich zwei Exemplare von fast einem Pfund Gewicht und mehrere kleine Pilze geerntet werden konnten. Sie wurden gebraten in Klassenzimmern, in denen acht- bis zehnjährige Kinder unterrichtet werden. — Das Schulhaus zu Korusch, Inspektion Neuenburg, hat einen Vorderflur von 2 Schritt Breite und etwa 6 Schritt Länge. Nach diesem Flur hin öffnen sich eine Stuben-, eine Küche und eine Bodenstube. Diesen Raum müssen auch die Schulkinder passieren; der Lehrer bewohnt eine Stube und eine Kammer. Seine Habeligkeiten stehen zum Teil auf dem Scheunendach. — Für Schlachtschiffe, Kasernen und Kirchen ist Geld genug im Lande, für Schulen lang's nicht.

Zur Degradation und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes, sowie zu einem Jahr Gefängnis wurde vom Kriegsgericht in Kiel der Unteroffizier im ersten Ersatz-Seebataillon Feuerstein verurteilt, weil er als Kammer-Unteroffizier im Garnisonlazarett in elf Fällen Nachlassachen verstorbener Unteroffiziere und Mannschaften entwendet hatte.

Das Organ des Centralvereins für das Wohl der arbeitenden Klassen, das „Volkswohl“, beleuchtet in einer interessanten Gegenüberstellung der Getreideproduktion und des Getreidebedarfs einer Reihe europäischer Staaten das Wachstum des internationalen Güterauswechsels. Es legt im einzelnen dar, daß unsere Landwirtschaft voraussichtlich niemals, jedenfalls nicht in absehbarer Zeit imstande sein wird, den heimischen Getreidebedarf zu decken und giebt den Schwärmern für eine nationale wirtschaftliche Abgrenzung folgende treffliche Lektion: „Wir sind . . . nicht abhängiger vom Auslande, als dieses von uns, das auf den Verkauf seiner Brotrucht gegen Industrieerzeugnisse angewiesen ist. Alle großen Kulturstaaten sind heute wirtschaftlich von einander abhängig, denn wir leben nicht in einer Zeit des geschlossenen Handelsstaates, sondern der Weltwirtschaft. Eine Industriehätigkeit, die es ermöglicht, den von unserer Landwirtschaft nicht zu deckenden Bedarf an Brotgetreide zum Besten der deutschen Volksernährung vom Auslande regelmäßig zu beschaffen, ist im besten Sinne nationale Arbeit. Daß man ihr diese Eigenschaft heute abzuspochen versucht, ist ein Zeichen jener einseitigen politischen Leidenschaftlichkeit, die allerdings nach dem Dichterwort den Charakter verdirbt, sogar den des „biederer Landmanns.“

Es hat nur sehr kurze Zeit gedauert, bis die feindlichen Brüder des Centrum und der Polen sich wiedergefunden haben. Die Polen haben die Hand zur Verständigung geboten, und das Centrum hat freudig eingeschlagen. „Die Wiederannäherung“, so meint das führende Centrumsblatt, „wäre in der That im beiderseitigen Interesse das Verständigste, was man thun könnte.“ Und das wird denn wohl stimmen. Im Ernste aber hat niemand daran gezweifelt, daß die feindlichen Kämpen sich bald wieder gerührt in die Arme sinken würden. Es fragt sie nur, wer den Preis dafür zahlen muß.

Den Berliner Anarchisten scheint wieder Geld zugeflossen zu sein. Ihr Blatt, „Das neue Leben“, das neulich sein Erscheinen eingestellt hat, ist wieder erschienen und bringt in seiner Sonnabend-Nummer einen Artikel, der sich mit dem Attentat auf Mac Kinley beschäftigt. Das Blatt schreibt u. a.: „Wir können weder die That gutheißen, noch den Thäter verdammen. Wir verstehen es sehr wohl, wenn ein Mensch, jung, temperamentvoll, beeinflusst durch die täglichen Wahrnehmungen, zu der Ansicht kommen kann, daß mit dem Hinwegräumen einer Person ein System beseitigt wird. Wir verstehen es, wir wissen und lehren aber, daß dem nicht so ist. Wir stehen nicht an, frank und frei zu erklären, wenn wir überzeugt wären, daß mit dem Morde einer solchen Person die Zustände grundlegend verbessert würden, wir dem Mörder Lobeshymnen singen und ihn als Befreier feiern würden. Mc. Kinley ist todt. Solgoß muß sterben. Die Kapitalisten sind die Mörder, auf ihr Konto kommen beide. Unernt, ihr seid gewarnt.“ — Am 7. Oktober findet eine öffentliche Versammlung der Anarchisten statt.

**Majestätsbeleidigung.** In Nürnberg ist der Maler S. Diez wegen Gotteslästerung und Majestätsbeleidigung in einem erregten Gespräch über die Chinawirren zu acht Monaten Gefängnis verurteilt worden.

## ausland.

### Österreich Ungarn.

Wie „Budapesti Hirlap“ berichtet, ereignete sich Freitag bei einer Jagd, an welcher Erzherzog Friedrich teilnahm, ein aufregender Vorfall. Der Erzherzog prüschte mit zweien seiner Forstbeamten in den zu seiner Verfügung bei Rogos (Ungarn) gehörenden Wäldern. Bei dieser Gelegenheit wurden mehrere Wildschützen aufgeschreckt, die in einem Dickicht auf der Lauer lagen. Einer der Wildschützen gab auf den in der Begleitung des Erzherzogs befindlichen Oberförster einen Schuß ab, der aber das Ziel verfehlte. Der Oberförster schloß hierauf auf den Wilderer, fehlte aber gleichfalls. Die Wildschützen entkamen. Eine Untersuchung ist eingeleitet. — Die Nachricht von einem Attentat auf den Erzherzog ist völlig unbegründet.

### Rußland.

Ansichts der Jarenreise ist eine Korrespondenz aus Petersburg von Interesse. Es wird darin hervorgehoben, daß der Kaiser, nachdem die französischen Festtage überstanden seien, nur zu kurzem Aufenthalte nach Spala gehen und in

fünf bis sechs Wochen nach Sarakofje Selo zurückkehren werde. Die Reise nach der Krim sei aufgegeben. Als Grund hierfür wird u. A. die Finanzlage angegeben, die sich ravid verschlechtert. Es heißt darüber: „Allgemein spricht man dem gegenwärtigen Leiter des Finanzministeriums die ganze Schuld daran zu und ist daher überzeugt, daß derselbe seinen Platz nicht werde behaupten können. Eine Krisis ist in der That schon da, und zu ihrer Lösung gehört ohne Zweifel das persönliche Eingreifen des Kaisers. Herr Witte scheint auch alle früheren Magie eingeblüht zu haben: gelingt es ihm doch nicht einmal heute, wo die Franzosen sich zu Gefälligkeiten für Rußland besonders angeregt fühlen, die geplante neue Anleihe in Paris voll unterzubringen! Auf die Einzelheiten dieser äußerst unerquicklichen Einzelheiten gehen wir hier nicht ein, es sei nur erwähnt, daß Herr Witte seine Ansprüche an den französischen Markt mittlerweile kolossal gesteigert hatte und daß die Antwort der Pariser Bankiers jetzt kategorisch lautet: In Geldsachen hört auch bei uns einmal die Gemüthlichkeit auf. Wie aber der Staatshaushalt bis Ende des Jahres fort- und ins neue herübergeführt werden soll, wenn wir nicht etwa 500 Mill. Rbl. fremdes Bargeld geliehen erhalten — das ahnen wohl selbst die finanzministeriellen Gelehrtesten nicht. Einmal im Jahre sehen unsere Geldverhältnisse rothbäckig aus: zu Neujahr im allerunterhänigsten Budgetbericht des Ministers. Ist diese Vorstellung vorüber, so fällt die Schminke ab, und man sieht die gekrümmte Gestalt des Elendes an der Krücke wanken. Das Spiel wiederholt sich alljährlich und kann nicht mehr so fortgehen. So denken alle einsichtigen Russen.“

## Provinzielles.

**Briesen, 22. September.** Der Vorstand des hiesigen Kreis-Frauenvereins hat Frau Kreistierarzt Tiede anstelle der verziehenden Frau Postmeister Dalkiewicz zum Vorstandsmittglied gewählt. Die Einkommung der Gaben zum Bazar, der in diesem Jahre am 1. Dezember stattfinden soll, hat Frau Justizrat Ruhau übernommen.

**Marienburg, 22. September.** Zum städtischen Baubeamten, für welche Stelle zwölf Bewerbungen vorlagen, ist Herr Bautechniker Hirschberg aus Marienburg gewählt worden; das Jahresgehalt wurde auf 2000 M. festgesetzt. Nach dem vom Stadtverordneten-Vorsteher erstatteten Bericht über die Bewerbungen für die hiesige Bürgermeisterei haben sich insgesamt 52 Herren gemeldet. Die Bürgermeisterwahl findet in etwa vier Wochen statt.

**Rosenberg, 22. September.** Durch die am Donnerstag vorgenommene Leichenschau des Drechslermeisters Grabowski wurde nicht mit Bestimmtheit festgestellt, ob G. an den Folgen der Cholesterin gestorben ist, da die in den Glühwein geschüttete geringe Menge des Giftes die Wagenwände nicht angegriffen hatte. Der Inhalt des Magens sowie das Herz und etwa 1/4 Liter Blut wurde an demselben Tage nach Berlin zur Untersuchung geschickt. Bei dem pensionierten Lehrer P., der öfter in der Familie des G. verkehrt hat, fand eine Hausdurchsuchung statt.

**Rastenburg, 21. September.** Die hiesige Zuckerfabrik beginnt am 1. Oktober ihre diesjährige Campagne. Im vorigen Jahre verarbeitete die Fabrik 1 055 950 Zentner Rüben, d. i. täglich 13 894 Ctr. Der Reingewinn der vorigen Campagne betrug 174 667,43 M. Die Fabrik hat im vorigen Sommer einzelne Arbeitsstationen betriebstechnisch verbessert und dafür 65 000 M. verausgabte.

**Wollstein, 22. September.** Von einem Rebbock angefallen, wurde auf einem Spaziergang der Inspektor des Gutes Gotschewitz. Raum war der Inspektor in den Wald getreten, als ein Rebbock auf ihn zukam und derart auf ihn einbrang, daß der Inspektor gezwungen war, sich auf einen Baum zu flüchten. Hier mußte er über eine Stunde in unfreiwilliger Haft bleiben, bis es dem kühnen Angreifer paßte von seinem Nachtposten fortzugehen.

**Memel, 22. September.** Von den Gästen des Schützen Kellerristorants rühmte sich ein Besucher aus einem Dorfe bei Memel gegen die Buren Kämpfe zu haben, und ging dabei in seinem Gerede über die Engländer und Verachtung der Buren so weit, daß die Anwesenden zu der Annahme neigten, dieser Tagesheld müsse von den Buren eine Lektion erhalten haben. Er wurde in ein Verhör genommen und

mußte schließlich zugeben, kurze Zeit nach seiner Anwerbung durch die Engländer von den Buren gefangen genommen zu sein. Daraufhin wurde einstimmig beschlossen, den Helden auf die bei den Buren übliche Stempelung zu untersuchen, und wer beschreibe die Ueberrauschung der Anwesenden, als sie auf der linken Schulter den bewährten Burenstempel zu Gesicht bekommen. Mit dieser Entdeckung endete auch der bisher getriebene Spaß. Es hagelten Faustschläge auf den Afrikakämpfer, so daß dieser, seine sieben Sachen unterm Arm, das Hasenpanier ergriff.

**Wreschen, 21. September.** Auf dem Hofe des deutschen Kaufhauses am Markte wird ein alter Brunnen repariert, bei welcher Arbeit auch zwei Lehrlinge des Kupferschmiedemeisters D. mitwirkten. Kaum waren dieselben heute mittag in den Schacht des Brunnens gestiegen, als sie von der Leiter in die Tiefe fielen, ein Arbeiter, der nachsteigen wollte, knickte auf der Leiter zusammen, wurde betäubt, aber sofort in die Höhe gezogen und ins Leben zurückgerufen. Beide Lehrlinge waren im Brunnen durch giftige Gase getödet.

## Kleine Chronik.

\* **Türkische Geschichtsfälschung.** Wie der Zar Alexander II., wie Carnot, wie Canova del Castillo, wie die Kaiserin von Oesterreich, wie König Humboldt, wie alle Staatsleiter, die ermordet worden sind, ist für die Türken auch Mac Kinley eines natürlichen Todes gestorben. Alle Zeitungen in dem gesamten türkischen Ländergebiete erhielten die strengste Weisung, mit keinem Worte darauf anzudeuten, daß Mac Kinley ermordet worden sei. Sie mußten seinen Tod vielmehr einer gefährlichen Krankheit zuschreiben, die ihn in wenigen Tagen weggerafft habe.

\* **Der Kammerdiener der „Queen.“** König Eduard von England hat kürzlich in Balmoral die Kolossalstatue, die seine Mutter ihrem ehemaligen Diener John Brown errichtet hatte, entfernen lassen. Jetzt hat er, wie die „Truth“ erfährt, befohlen, daß die Zimmer Browns in den verschiedenen Schlössern, die die Königin Victoria immer verschlossen und in dem sie Brown vor seinem Tode verließ, wieder in Gebrauch genommen werden sollten. Alle Gedenktafeln und sonstigen Erinnerungen an den alten Diener wurden ebenfalls entfernt.

## Handels-Nachrichten.

**Amliche Notierungen der Danziger Börse vom 23. September 1901.**  
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Olsaaten werden außer dem notierten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision infancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.  
Weizen: inländ. hochbunt und weiß 777 Gr. 169 M. inländisch bunt 731—766 Gr. 143—150 M. inländisch rot 730—793 Gr. 140—151 M.  
Roggen: inländisch grobkörnig 738—768 Gr. 132 bis 136 M.  
Gerste: inländisch große 656—715 Gr. 118—138 1/2 M. Erbsen: inländisch weiße 140 M.  
Bohnen: inländisch 135 1/2 M.  
Haber: inländischer 120—135 M. alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Hamburg, 23. September. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement neue Uance, frei an Bord Hamburg pr. Sept. 7,47, pr. Okt. 7,77 1/2, pr. Dez. 7,90, pr. März 8,15, pr. Mai 8,27 1/2, pr. Juli 8,35. Rohig.  
Hamburg, 21. September. Kaffee beh., Umsatz 2500 Ctr. Petroleum schwächer, Standard white lot 6,85.  
Magdeburg, 23. September. Zuckermarkt. Kornzucker, 88%, ohne Sad 8,65—8,72. Nachprodukte 75% ohne Sad 6,25—6,70. Stimmung: Matt. Kristallzucker I. mit Sad 28,70. Brodrassina 1 ohne Sad 28,95. Gemahlene Raffinade mit Sad 28,70. Gemahlene Wehlis mit Sad 28,20. Stimmung: —. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Sept. 7,40 Gd., 7,55 Br., pr. Oktober 7,70 Gd., 7,77 1/2 Br., pr. Okt.-Dez. 7,77 1/2 Gd., 7,82 1/2 Br., pr. Januar-März 8,02 Gd., 8,07 1/2 Br., pr. Mai 8,20 Gd., 8,25 Br. — Matt

**Vom Holzverkehr auf der Weichsel.** In der Woche vom 15. bis 21. September sind von der Weichsel in Thorn über Schläm eingegangen: 35 Traften mit 15 418 Stck kiefern Rundhölzern, 456 kiefern Balken, Mauerlatten, Timbern, 1065 Stck kiefern Sleepern und 2205 kiefern Schwellen; ferner 4140 Stck Tannen-Rundholz, 916 Tannen-Balken, und -Mauerlatten, 216 Eichen-Plancons, 88 Eichen-Rundholz und 2557 Eichen-Schwellen; 2448 Eichen, 9 Eichen und 61 Birken. Insgesamt haben bis zum 21. dieses Monats die Grenze bei Schläm passiert: 1550 Traften mit 514 723 Stck kiefern Rundhölzern, 671 830 kiefern Balken, Mauerlatten und Timbern, 519 95 Stck kiefern Sleepern, 902 131 kiefern Schwellen, 51 708 Tannen-Rundholz, 98 738 Tannen-Balken und -Mauerlatten, 18 550 Eichen-Plancons, 7972 Eichen-Rundholz, 4024 Eichen-Quadratholz, 359 786 Eichen-Schwellen; dann 17 239 Stäbe, 11 870 Klammer, 159 Stck Eichen, 150 029 Eichen, 5213 Eichen, 688 Weißbuchen, 251 Kistern und 1285 Birken.

Schnell war das Anschauen besorgt, mit lachendem Gesicht flog Mela mit dem Hauptmann über das Eis.

Rodach sah befremdet Mela und den Offizier näher kommen. Er wollte auf sie zueilen, sie ansprechen, rasch rief er der Dame einige Worte in italienischer Sprache zu, doch Mela nickte nur flüchtig kühl bei seinem Gruß und wendete sich so lebhaft zu Blumenreich, daß Rodach bestürzt ihr nachschaute.

Kollett wiegte sich Mela ein wenig in den Hüften, sie hatte dem Hauptmann beide Hände gereicht; da er auch ein guter Läufer war, kamen sie trefflich zusammen fort. Mela's Lebermut war im Steigen, sie bot ihrem Kavaliereinen Wettlauf an, wie vor Flügeln getragen schwebte sie über die leere gewordenen Bahn. Der Hauptmann hatte Mühe ihr zu folgen, sie machte die gefährlichsten Wendungen chassierte rückwärts, vorwärts, machte Vogen, kurz, sie zeigte sich als so brillante Läuferin, daß der Zuschauerkreis am Ufer immer dichter ward. Endlich gab sie sich gefangen, aber Graf Rodach, der eben mit seiner Dame vorbeikam, hörte zornbeugend das silberhelle Lachen des jungen Mädchens, als es dem Hauptmann mit freudlichem Blick beide Hände reichte und mit ihm weiter fuhr!

So mochte eine Stunde vergangen sein und Mela war so müde! Sie wußte, daß dieser Eisgang der letzte gewesen für lange Zeit.

„Lassen wir abschneiden,“ sagte sie daher, während ein Schlittelfrost sie überriefelte. „Mein Bruder weiß nicht, daß ich hier bin, ich muß nach Hause.“

Der Hauptmann führte sie zu einer Bank, kniete vor ihr nieder, löste langsam und bedächtig die Schlittschuhe von den kleinen Füßen.

Graf Rodach sah es wohl, er sah auch, daß der Hauptmann dem jungen Mädchen seine Begleitung anbot und — Mela nahm sie an! Finkler schaute er den Beiden nach, bis sie die Brücke überschritten hatten.

„Komm, Margot,“ sprach er zu der Dame an seiner Seite. „Ich fühle mich matt, wir wollen nach Hause.“

\* \* \*

Fieberhaft glühte Mela's Gesicht, als sie in das Speisezimmer trat, wo man bereits auf sie wartete.

„Wo bleibst Du denn, Mela?“ fragte Rosen streng.

„Du weißt, ich liebe es nicht, wenn Du so lang allein aus bist.“

„Ich war in guter Gesellschaft,“ lachte sie auf.

„Aber entschuldigt mich; ein heftiger Kopfschmerz martert mich, ich muß zu Bett! Bitte sorgt, daß ich allein bleibe,“ und schon war sie hinaus.

In ihrem Zimmer fiel sie mit lautem Schrei in die Kissen.

„Vorbei, vorbei auf ewig! Vorbei durch meine Schuld.“

Mela hatte auf dem Rückwege Frau Lieutenants von Holder gerufen.

„Sie kommen vom Eise? Ei, dann haben Sie wohl auch das schöne Wunder, die Schwester des Grafen Rodach, gesprochen?“

„Graf Rodach hat keine Schwester!“

„Wie, Sie wußten nicht? Eine Stiefschwester nur, aber er liebt sie zärtlich. Er hat sie ja noch zu Weihnachten in Dresden besucht, ich weiß es von meiner Cousine, die mit ihr in Pension war.“

Mela sah so totenblau aus, daß Hauptmann Blumenreich erschrocken fragte:

„Sind Sie unwohl, gnädiges Fräulein?“

Sie schüttelte nur den Kopf, sprechen konnte sie nicht, und Frau von Holder erzählte noch, daß die junge Dame vor ihrer Abreise nach dem Süden hierher gekommen sei, um den Bruder zu sehen. Durch ihre Mutter floß italienisches Blut in ihren Adern, sie zog auch wieder nach Italien, zu ihren zukünftigen Schwiegereltern, die in Mailand lebten.

„Natürlich ein Goldfischchen, liebe Mela!“

Wie sich Mela verabschiedet, wie sie die Treppe hinaufgekommen, davon wußte sie nichts mehr.

Wieder schluchzte sie in die Kissen:

„Auf ewig verloren!“

„Die Zeit läuft aus, hoffet alles, duldet!“

„Sie ärgert sich nicht erbittern, sie trachtet nicht nach Schaden.“

Auf dem weißen Blatt stand wohl das Bibelwort — in ihrem Herzen nicht!

Der Wind hatte die Nacht über in den Straßen getobt, der Regen an die Scheiben geschlagen — Mela empfand das Unwetter wie einen körperlichen Schmerz. Spät Abends erst war es Leonie gelungen, Zutritt zu ihr zu erzwingen. Blau und müde lag sie auf dem Bett, verlangte nur Ruhe. Die Kopfschmerzen würden morgen vorüber sein.

So hatte sich Frau von Rosen zum Schlafe gehen entschlossen und nur der Köchin befohlen acht zu geben und sie zu rufen, wenn das Fräulein etwas verlange.

Als Mela spät zum Frühstück kam, sah sie so vergrämt und abgepannt aus, daß Herr von Rosen ihr besorgt entgegen ging.

„Dir ist etwas zugefallen, Mela — Kind?“ sprach er, sie zärtlich bei der Hand fassend.

„O forge Dich nicht um mich, Benno,“ sagte Mela ruhig. „Ich war wieder thörichtwie immer und bin nun gekraft worden.“

„Du mußt einer Ballbekanntschaft nicht so große Bedeutung beilegen,“ erlaubte sich Leonie zu raten.

„Graf Rodach ist wirklich sehr liebenswürdig, aber er hat jedenfalls nicht daran gedacht, Dich zu seiner Gemahlin zu machen. Solche Herren suchen eine sehr reiche oder sehr vornehme Frau!“

Mit großen Augen sah Mela die Schwägerin an, endlich sprach sie mühsam lächelnd:

„Freilich — Du magst recht haben — ich bin ja weder reich noch vornehm! — Aber bitte kein Wort mehr über dieses Thema — es erwidert mich.“

Frau von Rosen war sehr ernst geworden und rührte hastig in ihrer Tasse, sie schielte nach ihrem Manne, der unruhig auf seinem Stuhle hin und herrückte und Leonie gern ein scharfes Wort gesagt hätte.

Mela trank ruhig ihren Kaffee; sie sah nach den schweren Tropfen, die aus Fenster flatschten.

Endlich war das peinliche Frühstück vorüber, und Herr von Rosen ging aus Amt.

Zärtlich küßte er Mela auf die Stirn, indem er meinte:

„Nimm es nicht so schwer, Mela, wir leben nun einmal in einer unvollkommenen Welt: ein Mädchen wie Du muß das Spiel nicht gleich verloren geben. Du hast noch Anbeter genug, ich weiß sogar einen sehr annehmbaren.“

Melanie erwiderte kein Wort, wozu auch?

Man verstand sie wohl kaum. Für sie gab es nur diesen „Einen“ auf der Welt — nun er ihr verloren war, hatte nichts mehr Wert für sie.

Tagelang sperrte sich Mela von allem Verkehr ab, tagelang wüteten auch die Elemente.

Endlich milderte sich der Orkan in einen frischen Ost und trocknete, vereint mit den Sonnenstrahlen, Felder und Wege. Man empfand den Sonnenhauch auch in den dumpfen Zimmern, man schüttelte die Wintergebunden ab und ließ sich von der Sonne hinaus ins Freie locken, wo nun bald Lerchenlieder ertönen mußten. Der Auferstehungstag rückte näher.

Mela's müdgewinten Augen thaten die lichten Strahlen wehe. Als sie sich doch zum Aufgehen rüstete, sagte Klein Lenchen, die oft vergebens versucht hatte, die liebe traurige Tante anzufachern: „Wo willst Du hin? Nimm mich mit, es ist schön warm draußen, und der Wind schadet mir nicht.“

„Ja, Lenchen, bitte Mama, daß sie Dir erlaubt, mitzukommen. Ich will zu Frau Superintendent Werner, da sind kleine Knaben, mit denen du spielen kannst.“

„O, das ist köstlich,“ rief das Kind.

„Sie werden Pferdchen spielen — und ich bin die „Dame“, welche einsteigt. Mama läßt mich schon!“

Während Lenchen angezogen ward, starrte Mela auf die Straße. Es kam ihr vor, als liefen die Leute heut besonders hastig. Sie jachten so fröhlich und nickten sich zu. Gab es denn kein Elend auf der Welt? Wußte Niemand, daß da oben ein armes Menschenkind vergebens nach Frieden rang?

Frau Werner war eine blasse, stille Dame. Ein Fußleiden bannte sie viel ans Haus und die wilde Knabenschaar sorgte für Abwechslung. Sie liebte Mann und Kinder abgöttisch, vergaß fast in ihrem Kreise, daß draußen auch Leute existierten. Sie hatte nicht gerade jung geheiratet und war rasch verblüht; es lag aber

soviel Hoheit auf ihrem Antlitze, daß sie Jeden betroffen machte. Die seelsorgerische Thätigkeit ihres Mannes ließ ihm nicht viel Zeit, sich seiner Familie zu widmen, Frau Werner leitete die Erziehung der Knaben fast allein.

Sie beklagte sich nie über Unruhe, sie war immer milde, immer maßvoll, niemals ungeduldig oder heftig.

„Ich möchte sein wie Sie!“ hatte Melanie oft gerufen, wenn sie auf dem Schemelchen zu Füßen der Frau saß und ihre übersprudelnde Lebendigkeit ihr einen kleinen Verweis zuzog.

„So gut, so liebevoll, immer das Beste denkend! Wahrlich, der Herr Superintendent weiß gar nicht, welchen Schatz er an Ihnen hat.“

„Er weiß es wohl,“ lächelte die Dame.

„Aber er spricht nicht davon. Was ist es auch Großes, gut zu sein, wenn man von Gott so viel empfangen hat? Mein Mann, meine Kinder sind meine Welt! — Das Hasten und Jagen der Menschen nach irdischen Schätzen verstehe ich nicht.“

Als heute Mela zu Frau Werner eintrat, blickte diese sie erschrocken an:

„Sind Sie krank gewesen, liebe Melanie? Sie sehen sehr verändert aus.“

„Nein, nein, liebe Frau Superintendent,“ sprach Mela hastig. „Krank bin ich nicht, nur trostbedürftig. Bitte lassen Sie die Kinder mit Lenchen fortgehen, ich muß allein mit Ihnen sein.“

„Gewiß.“ — Betroffen entfernte Frau Werner die Kinder, welche sonst nicht von Mela's Seite weichen durften. Als sie zurückkehrte, warf sich das junge Mädchen schluchzend in ihre Arme.

„D gönnen Sie mir den Trost, mich einmal an einer treuen Brust ausweinen zu können,“ stammelte sie. „Ich habe ja keine Mutter, der ich mein Leid klagen könnte!“

Die Dame erwiderte nichts. Sie ließ den Sturm austoben, strich nur von Zeit zu Zeit sanft über Mela's Haar. Endlich als das Schluchzen leiser geworden, führte sie das Mädchen sorglich zum Sopha, nahm ihre Hände und sprach:

„Weinen Sie sich nur aus, liebes Kind! Thränen erleichtern das Herz. Später, wenn Sie ruhig geworden sind, erzählen Sie mir alles. Kein Dunkel ist so tief, daß nicht ein Strahl des göttlichen Lichtes hineinfallen könnte — wir wollen ihn vereint suchen.“

„O, mir kann Niemand helfen, denn ich selbst zerstörte im blinden Wahn mein Lebensglück! — Ich kann nicht demütig sein, wie Sie es sind! — Ich habe gefehlt, ich weiß es, aber die Strafe, die mich trifft, ist zu schwer. Zeitlebens entsagen, weil man einmal kein Vertrauen hatte, einmal zweifelte? — Ist dies gerecht? Darf Graf Rodach mich so schnell verdammen, ohne mich auch nur zu hören?“

Und mit fliegenden Pulsen erzählte sie von ihrer Unbesonnenheit auf dem Eise.

„Wie konnten Sie Rodach so tief verletzen? Hatte er Ihnen nicht immer gezeigt, daß Sie ihm teuer waren? O arme Mela! — Ich weiß, wie er wird schwer verzeihen! Erst wenn Sie durch Ihr Leben darthun, wie tief Sie bereuen, kann sich alles zum Guten wenden.“

„Und wie soll ich mich denn demütigen vor ihm?“ fragte sie stolz.

„Ich mag nicht um Gnade flehen! Liebt er mich nicht mit weinen Fehlern, so würde ein Zusammenleben doch unträglich werden, denn ich bin nun einmal nicht vollkommen!“

„Vollkommen ist Niemand, besser aber sollen wir alle werden. Tag für Tag einen kleinen Schritt vorwärts machen in unserer Entwicklung — nimmer müde werden, unseren Mitmenschen in Liebe zu dienen — das ist das Mittel, den Frieden zu finden, der über irdisches Glück geht, der uns ruhig macht und gott-ergeben!“

„O, Sie haben gut reden! Wie können Sie ermessen, was in mir alles drängt und tobt — Man hat mir als Kind kein Spielzeug verweigert, keinen Wunsch ver sagt, nun ich mehr verlange als eiteln Tand, nun ich meine Hand nach dem Höchsten ausstrecke, was es für mich zu ergreifen giebt, — nach dem Einen — Einzigen! Da sagt man mir: Lasse ab, für Dich ist diese Seligkeit nicht: Entfage.“

„Sie sind immer ruhig gewesen, immer zufrieden! Sie haben einen Mann gefunden, den Sie liebten und und hochachteten — Ihre Kinder verehren Sie! Was wissen Sie von den Abgründen, an denen ich wandle.“

„Wer sagt Ihnen, Mela, daß es in mir still war? Ich bin glücklich geworden und

danke Gott sehr dafür! — Einst drohte auch mein Lebensschiff zu scheitern, einst flehte auch ich Tag und Nacht um Kraft, das Elend zu tragen, welches über mich gekommen!“

„Sie?“ Mela sah erstaunt die zarte Frau an, deren Antlitze durch das erregte Sprechen er- glüht war, deren Hände leise zitterten.

„Ja ich; Niemand hat bis jetzt gewußt, was ich einst tragen mußte. Sie sollen es hören, Mela, und die rechte Demut durch meine Erzählung lernen.“

In dem Hause meiner Eltern ward mit mir zugleich ein Knabe erzogen — das früh ver- weiste Kind einer Jungfreundin der Mutter. Dieser Knabe war neun Jahre älter als ich — er hieß Bruno Werner.“

„Ihr Mann?“ sprach Mela.

„Mein Mann! Daß ich Bruno wie einen Bruder liebe, ist selbstverständlich, wen aber, der Brunos bedeutende Persönlichkeit kennt, kann es wundern, daß sich diese Schwesterliche Liebe in glühende Leidenschaft verwandelte.“

Bruno's Gefühle gegen mich blieben dieselben. Ich war sein liebes Schwesterchen, dem er jede Verlegenheit zuerst mitteilte, zuerst auch das Glück, ein geliebtes Wesen sein eigen zu nennen.

So litt ich schon in früher Jugendzeit tief, aber noch viel Schwereres erwartete mich. Bruno hatte geheiratet und schwamm in einem Meer von Wonne, doch nicht lange dauerte dieselbe. Bei der Geburt eines Töchterchens starb die junge, blühende Frau — Bruno war vernichtet. Meine Mutter holte voll Erbarmen die kleine Verwaiste in unser Haus; ich ward ihr eine Mutter, blieb zufrieden in des Kindes Liebe. Als aber nach zwei Jahren mein Vater plötzlich an der Cholera starb, ward meine gute Mutter kränzlich und sah mit Sorge den Zeitpunkt kommen, wo ich ganz allein dastehen würde. Sie kannte meine Liebe zu Bruno, sie meinte es gut mit mir, als sie ihn an ihr Sterbelager kommen ließ und unsere Hände in einander legte. Ach, es war ein schwerer Irrtum, zu glauben, daß meine verblühende Jugend ihn seinem Schmerze entreißen könnte!

Nach dem Trauerjahr ward ich Bruno's Weib und zog mit seinem Kinde in die neue Heimat, aber selbst die brüderlichen Gefühle, die er früher für mich hegte, schienen erloschen zu sein. Seines Kindes Liebe hielt mich in dieser kummervollen Zeit aufrecht. Vielleicht hätte ich durch leidenschaftliches Aussprechen meiner Gefühle die Eisenlast gebrochen, die auf Bruno's Herzen lag, aber ich war zaghaft und schüchtern geworden, ich wagte kaum einen wärmeren Ton anzuschlagen, wenn ich mit ihm sprach, nur in mir glühte und wogte der Riesenkampf! Dabei sah ich, daß Bruno's Gesundheit litt bei dem Schmerze, mit den er doch immer die Tote betrauerte; täglich bereitete es mir Pein zu sehen, wie liebevoll ihr Andenken allenthalben gepflegt ward! Manchmal in schlafloser Nacht stand ich auf und schlich leise an seine Thür, hörte mit bebendem Herzen sein ruheloses Auf- und Abgehen und preßte die Lippen fest aufeinander, um nicht aufschreien zu müssen vor innerlicher Qual.“

Frau Werner hielt erschöpft inne. Ihre großen, blauen Augen blickten wehmütig auf ein Kinderbild, welches über dem Sopha hing. Dann fuhr sie fort: „Nach langer, schwerer Krankheit nahm mir Gott auch meinen kleinen Liebling. Dieses Kind, welches in mir seinen Mutter verehrte — mich durch seinen Frohsinn aufrichtete in den Stunden der bittersten Seelennot — ging dahin und ließ mich allein! Bruno hatte die kleine Hedwig nie gern gehabt, er sah in ihr die unschuldige Ursache des Todes seiner Frau. Nun sie zu der ging, die er schmerzlich betrauerte, ward auch er bewegt.“

Aber völlig ratlos stand er meinem Schmerze gegenüber, ihn erschreckte die Leidenschaft derselben, er konnte es nicht fassen, daß das Kind einer Fremden so ganz mein Herz besessen! Da, in der Fassungslosigkeit, die mich ergriffen sprang der künstliche Bann, der meine Gefühle eingedämmt — schluchzend mich noch einmal über die kleine Leiche werfend, rief ich: „Es ist auch Dein Kind, Bruno!“

„Mit Deinen Augen sah mich mein süßer Liebling an — die Farbe seiner Lippen war die Deines Haars!“ — Entsetzt hielt ich inne! Was hatte ich gethan? Ich richtete mich jäh auf und sah zu Bruno hinüber. Sein Gesicht war bleich, aber unendlich milde. Halb ohnmächtig sank ich zu seinen Füßen nieder, sanft hob er mich auf und küßte meine Stirn.“

Fortsetzung folgt

**Zu vermieten:**  
2 Wohnungen a 4 Zimmer, a 450  
Markt jährliche Miete.  
1 Wohnung, 2 Zimmer zu 210 M.  
jährliche Miete  
Schuhmacherstraße 24.  
Gustav Fehlaner, Verwalter.

**Wohnung** Gerstenstraße 16,  
5 Zim. u. Zubeh.  
III. Etage, renoviert, sofort zu ver-  
mieten.  
P. Gude.

**Die Wohnung**  
in der II. Etage Seglerstraße 30,  
3 Zim., Küche, Keller und Boden in  
vom 1. Oktober zu vermieten. Näheres  
bei J. Keil, Seglerstraße 11.

Wohn. II. Et., 3 Zim., Küche u. Zub. v.  
1./10. verm. Neust. Markt 9. G. Tausch.

**Culmerstraße 4,**  
1 Laden, anstehend 3 Zimmer  
und Küche vom 1. Oktober zu verm.

**Eine herrschaftliche Wohnung.**  
II. Etage, bestehend aus 7 Zimmern,  
Badezimmer und Zubeh., ist per 1.  
Oktober zu vermieten.  
M. Chlebowsky, Breitestraße.

1 schöne Parterrewohnung umzugs-  
halber 1. Oktober oder November  
zu vermieten  
Hofstraße 7.

**Die I. Etage**  
in meinem neu erbauten Hause, sowie  
die I. Etage im Echauffe sind zu  
vermieten.  
Herrmann Dann.

**Altstädtischer Markt 5,**  
Wohnung 7 Zimmer mit Zubeh.,  
3. Etage, sofort zu vermieten.  
Markus Henius.

Wohnung, 4 Zim. 3 Tr. zu verm.  
Gerberstraße 18. Martha Thober.

**Zu vermieten**  
in dem neu erbauten Gebäude Bader-  
straße 9  
3 Wohnungen von je 5 Zimmern, Ein-  
tree, Badezimmer, Küche, Balkon  
und Zubeh.,  
1 Hinterwohnung 3 Zimmer, Küche  
und Zubeh.,  
1 Laden nebst 1 oder 2 Stuben,  
Geschäftsfesterräume, sowie  
1 Komtoirtube.  
Zu erfragen Baderstraße 7.

**Wilhelmsplatz 6**  
schöne Parterrewohnung, 4 Zimmer,  
Badez. u. c. per 1. Oktober zu ver-  
mieten. August Glogau.

Die bisher von Herrn Bahnarzt  
Dr. Birkenthal innegehabte  
**Wohnung**  
Breitestraße 51, I. Etage, ist per so-  
fort zu vermieten. Zu erfragen bei  
Herrmann Seelig, Thorn,  
Breitestraße.